Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102. (Konto-Inh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

74. Jahrgang — Mittwoch, 17. Juli 1935 — Nr. 161

Die italienischen Journalisten zücken das Schwert

Mussolini verfaßt sieghafte Mobilmachungsberichte und läßt 10 neue U-Boote bauen

Rom, 15. Juli. Das italienische Presse- und Propagandaministerium gibt Montag mittag den achten amtlichen Mobilmachungsbericht bekannt, der folgenden Wortlaut hat:

Das beschleunigte Tempo der militärischen Vorbereitungen in Abessinien macht die Einleitung weiterer militärischer Maßnahmen notwendig. Der Duce hat als Minister der italienischen Streitkräfte die Mobilisierung der Division Sila angeordnet, die von den Generälen Bertini und Cerutti befehligt wird. Gleichzeitig ist eine weitere Division aufgestellt worden, die sich Sila II nennt und unter dem Kommando des Generals de Michelis steht. Außerdem wurde eine fünfte Division faschistischer Schwarzhemden mobilisiert, die den Namen „1. Februar" trägt. Die Schwarzhemdenformationen, die bereits nach Afrika entsandt wurden, werden hier neu aufgestellt. Die Spezialisten der Pionier- und Kraftfahrabteilungen werden in den Jahrgängen 1909, 1910 und 1912 mobilisiert. Das Luftfahrtministerium hat die Mobilmachung weiterer Piloten und Spezialisten befohlen. Das Marineministerium hat den unverzüglichen

Bau von zehn Unterseebooten

angeordnet, die Anfang des nächsten Jahres gleichzeitig vom Stapel gelassen werden sollen.

Die „unbeugsame Festigkeit"

Die italienischen Journalistenfedern schreiben sehr stolz.

Mailand, 16. Juli. Die Eingangsworte des Communiqués über die Mobilmachung der weiteren Divisionen bilden den Leitsatz für die in der heutigen norditalienischen Presse veröffentlichten Kommentare, die alle von den Gedanken ausgehen, daß „Kriegsvorbereitungen Abessiniens" die Einberufung neuer Truppen in Italien unaufschiebbar machten. Allgemein wird darauf hingewiesen, daß sich Italien weder durch Presseangriffe noch durch Suchen nach vagen Formeln von der Linie, die zum Schutz seiner Interessen und seines Prestiges klar vorgezeichnet sei, abbringen lasse.

Für „Popolo d'Italia" ist das Communiqué Nr. 8 ein neuer Beweis für die „unbeugsame Festigkeit", mit der die faschistische Regierung den Widerstand aufnimmt. Die gleichzeitige Bildung von Ersatzdivisionen zeige wieder einmal den festen Entschluß der Regierung, die militärische Schlagkraft Italiens in Europa sicherzustellen. „Stampa" hebt hervor, daß die Diplomatie im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht in der Lage sei, einen Ausweg zu finden.

Wenn über Genf oder auch auf irgendeinem anderen Wege der Knoten auf gute Weise gelöst werden könne, dann um so besser, wenn nicht, werde man „zum Schwert greifen".

(Was Rom unter einer „Lösung auf gute Weise" versteht, ist allmählich jedem klar geworden. D. Red.) Die Erfahrungen der letzten Zeit bestärkten Italien in der Ueberzeugung, daß eine junge Nation ihre Zukunft nicht zu sehr auf alte und neue Freundschaften bauen dürfte, sondern auf sich selbst.

„Gazeta del Popolo" stellt in den Vordergrund ihrer Betrachtung, daß Italien in der abessinischen Angelegenheit sich volle Handlungsfreiheit vorbehalte und der einzige Schiedsrichter über die geeignete und wirksamste Art der Verteidigung seiner nationalen Interessen zu bleiben wünsche.

Italiens Gnadensonne scheint dem Völkerbund nicht mehr

Ein „Begrüßungsaufsatz" zum Richtfest des neuen Völkerbundpalastes.

Mailand, 16. Juli. „Popolo d'Italia", der bekanntlich Mussolini persönlich nahesteht, polemisiert in einem Aufsatz an hervorragender Stelle gegen den Völkerbund. Zum Anlaß nimmt das Blatt eine Notiz, daß der neue Völkerbundpalast nunmehr seiner Fertigstellung entgegengehe, daß die Büros am 1. Januar 1936 dort untergebracht würden und daß es an der Zeit sei, das alte Gebäude zu verkaufen. Am 1. Januar, so heißt es in dem Artikel, wird also der Völkerbund in das neue Gebäude mit der alten Mentalität, mit seinen grämlichen und versklavten Mitgliedern übersiedeln. Anstatt die Mentalität und die Systeme zu wechseln, wechsele man das Haus. Aber bis zum 1. Januar 1936 fehlen noch fünf Monate. Vielleicht komme der Völkerbund noch zu einer anderen Geistesverfassung. Vielleicht werde der neue Palast ein leerer Tempel bleiben, ein Tempel ohne Idole, der den jungen Völkern den Beweis für das Mißverstehen der alten liefere. Dann müsse dieser neue Palast geschlossen und leer bleiben, umgeben von schweigsamen und verschlossenen Gärten, um den Europäern ein abschreckendes Bild ihrer alten Irrtümer zu geben.

Kein Verstoß Deutschlands gegen das Flottenabkommen

Unterhausanfragen zum Flottenabkommen — Erklärungen des Vertreters der Admiralität

London, 15. Juli. Im Unterhaus wurden am Montag wieder einige Anfragen zum deutsch-englischen Flottenabkommen gestellt.

Außenminister Sir Samuel Hoare wies darauf hin, **daß der Text des Abkommens dem Völkerbund mitgeteilt worden sei und sofort registriert werde.**

Der Liberale Wilmot fragte, ob die britische Regierung die kürzlich veröffentlichte Erhöhung der deutschen Seerüstungen als im Einklang mit dem deutsch-englischen Flottenabkommen befindlich ansehe. Der parlamentarische Finanzsekretär der Admiralität, Sir Victor Warrender, erwiderte: „Ich nehme an, daß der Abgeordnete Bezug nimmt auf die von der deutschen Regierung veröffentlichten Mitteilung über Schiffe, die sie in diesem Jahre auf Kiel gelegt habe oder auf Kiel legen werde. Wie man bei Durchsicht des Notenaustausches sehen kann,

verstößt dies in keiner Weise gegen irgendeinen Teil des Abkommens."

Wilmot fragte weiter, ob dies bedeute, daß die Vermehrung der deutschen Unterseeboote mit der von der britischen Regierung im Flottenabkommen erteilten Zustimmung im Einklang stehe. Der Vertreter der Admiralität erwiderte: **„Das Abkommen hat keine Beziehung zu dem deutschen Programm oder dem Zeitabschnitt, bevor das Abkommen in Kraft trat."**

Lloyd Georges entrahmte Milch

Der Reformplan Lloyd Georges — Der alte Herr will eine junge Partei gründen

London, 16. Juli. Das Hauptinteresse der Londoner Morgenpresse gilt dem jetzt veröffentlichten finanziellen und wirtschaftlichen Reformplan Lloyd Georges. „Daily Expreß" und „News Chronicle" nehmen ihn freundlich auf. In der konservativen Presse wird jedoch im wesentlichen der Standpunkt der Regierung vertreten, die ihn bekanntlich abgelehnt hat. Ein Blatt erklärt, der konstruktive Teil der Vorschläge sei bereits von der Regierung zu einem erheblichen Teil durchgeführt worden, und die Vorschläge, die einen politischen Beigeschmack hätten, würden von sachkundiger Seite verurteilt.

Auch „Times" ist der Ansicht, daß die Regierung bereits „den Rahm von Lloyd Georges Milch abgeschöpft" habe.

Viele seiner praktischen Anregungen, z. B. auf dem Gebiet des Wege- und Häuserbaues, seien bereits durchgeführt oder würden im geeigneten Augenblick durchgeführt werden. **Das Blatt spricht davon, daß sich der betagte Lloyd George nicht damit zufrieden geben wolle, hilfreichen Rat zu spenden, sondern wahrscheinlich eine neue Partei schaffen werde.**

Bis zum Ende der Regenzeit...

Von unserem römischen Korrespondenten **Dr. Gustav Eberlein.**

Rom, Mitte Juli.

„In merkwürdiger Verkennung der Lage", so hieß es einmal in einem deutschen Kriegsbericht, habe der Engländer Reiterregimenter in offenem Gelände vorgetrieben; sie wurden vernichtet. In merkwürdiger Verkennung der Lage hat England zur Beilegung des Streites um Abessinien in Rom den Vorschlag gemacht, den man dort nicht hören wollte; er wurde abgelehnt.

Eine merkwürdige Verkennung der Lage war es, als der überwiegende Teil der Weltpresse den Beschluß des Völkerbundes, Italien bis Ende August Zeit zur gütlichen Einigung zu geben, als Fortschritt begrüßte. In Wirklichkeit bekam doch Mussolini das, was er haben wollte: freie Hand bis zum Ende der Regenzeit in Abessinien.

Die Lage hätte nicht ärger verkannt werden können, als man Hoffnungen auf das Haager Schiedsverfahren aufbaute. Uns in Rom überrascht der Ausgang keineswegs. Was uns erstaunt, das ist die Unkenntnis, die noch immer über das neue Italien und die Persönlichkeit Mussolinis verbreitet ist.

Niemand könne in die Seele des Duce schauen, kann man da etwa eine nordische Zeitung klagen hören. Warum denn nicht? Man muß Mussolini nur wirklich kennen, was freilich von Oberflächenreisenden und Blitzreportern nicht verlangt werden kann. Man braucht nur die Ziele des von ihm geschaffenen und getragenen neuen Italiens zu kennen, dann versteht sich die römische Politik sehr leicht. Sie ist gewiß recht elastisch, um nicht zu sagen sprunghaft, aber war Mussolini anders, als er den Faschismus zum Siege führte? Daß er im geeigneten Augenblick bedenkenlos von einem Pferd aufs andere wechseln kann, das macht ja seine Stärke aus. Er fühlt sich niemals gebunden, und wenn sein Weg eine Zickzacklinie zu beschreiben scheint, so weiß man doch nun aus Erfahrung, daß deswegen sein Ziel immer das gleiche bleibt. Hauptsache, dort anzukommen. Der Zeitgenosse mag den Kopf schütteln, die Geschichte richtet nur nach dem Erfolg.

Und welches das Ziel wäre? Nun, auch das ist nicht neu: ein größeres, ein freies Rom.

Wenn das sacro egoismo ist, gut: Mussolini war noch nie sentimental. Wenn er vorgestern gegen Frankreich wetterte, gestern gegen Deutschland, heute gegen England — was sind das, von Rom aus betrachtet, anderes als die üblichen wechselvollen Etappen eines großen Werdens und Geschehens? Man kann, man darf, man muß in anderen Hauptstädten von der Unzuverlässigkeit der italienischen Freundschaft oder Feindschaft sprechen und sollen danach handeln. Für Italien selber bedeutet diese vermeintliche Unzuverlässigkeit nichts anderes als kluges Abwägen, das heißt: Politik. Der Begriff der Nibelungentreue ist dem welschen Wesen immer fremd gewesen. Wer Italien und den Italiener wirklich kennt, der klagt nicht mehr

*) Anmerkung der Schriftleitung des „P. T.": Wir verkennen durchaus nicht die triftigen Gründe, die Italien für seine Abkehr vom Dreibunde anführen kann. Die — man kann es nicht anders nennen — niederträchtige Art aber, wie es sich nach Shylockmanier seinen Absprung abkaufen ließ und den Dreibund dabei noch unentwegt erpreßte, als es schon längst zum Abmarsch ins Feindbundlager entschlossen war, kann durch keinen Hinweis auf diplomatische Notwendigkeiten und auf das zwingende Gesetz des sacro egoismo verhüllt werden. Wir werden uns noch besonders mit der Politik Italiens zwischen dem August 1914 und dem 23. Mai 1915 wie auch mit dem italienischen Verhalten in Versailles 1919 befassen.

Großreinemachen im japanischen Heere

4000 höhere Militärs bekommen blaue Briefe — Die Spannungen zwischen Innenpolitik und Wehrmacht

Tokio, 16. Juli. Eine Generalstabskonferenz, an der Prinz Kanin, Kriegsminister Hajaschi und der Chef der militärischen Erziehung, General Nazaki, teilnahmen, bereitete die großen Veränderungen in der japanischen Armee vor, die zum 1. August durchgeführt werden sollen und etwa

4000 Umbesetzungen höherer militärischer Stellungen

zur Folge haben werden.

Die japanische Presse hebt hervor, daß mit diesen Maßnahmen eine stärkere Vereinheitlichung der gesamten Militärpolitik für die Krisenezit erreicht werden soll. Ueber die

außenpolitische Haltung gegenüber China und Sowjetrußland

sei man einheitlicher Auffassung. Dagegen seien starke innerpolitische Gegensätze vorhanden.

Auf Vorschlag des Prinzen Kanin und des Kriegsministers Hajaschi

genehmigte der Kaiser den Rücktritt Nazakis, der hohe militärische Aemter bekleidet und der als Vertreter der innenpolitisch radikalen Richtung zu den Gegnern des gemäßigten Kriegsministers Hajaschi gehört.

Er soll der Gruppe von Jungoffizieren nahestehen, denen staatssozialistische Ziele nachgesagt werden. Seine Stellung im Obersten Kriegsrat dürfte Nazaki auch weiter beibehalten. Als Nachfolger Nazakis wird der 61jährige General Watanabe genannt, der früher einmal Militärattaché in Berlin war. Er gilt als einer der besten Kenner des Auslandes.

Unfälle in der japanischen Militärfliegerei

Tokio, 15. Juli. Die japanische Militärfliegerei wurde von zwei sehr schweren Unfällen betroffen. Wegen Motorschadens stürzte ein Flugzeug ab, in dem sich der Kommandeur der Fliegertruppe, Oberst Tanaka, befand. Der Kommandeur und der Pilot des Flugzeugs, Leutnant Otaschio, fanden bei dem Unglück den Tod. — Südlich von der Insel Sikoku stürzte ein zweites Flugzeug ab. Bei diesem Unfall kam der Kommandeur des Flugzeugmutterschiffes „Akadi", Korvettenkapitän Yamada, ums Leben.

darüber, sondern nimmt es als gegeben hin und rechnet damit. Uebrigens hat die „Treulosigkeit“ auch ihre guten historischen Gründe. Italien fing an, groß zu werden, als es des Spiels, das die anderen Mächte mit ihm trieben, müde wurde, seine schlimmen Erfahrungen sammelte und nun umgekehrt anwandte. Gut ist und richtig eine Politik, die dem Vaterlande nützt; das kann man als ein mussolinisches Dogma betrachten. Folglich hat Rom recht daran getan, als es den Dreibund verließ und ins andere Lager wechselte.*) (Immer von Rom aus gesehen.) Hat England nicht stets ein ähnliches Dogma angebetet? Right or wrong — my country! Also, meint Mussolini sarkastisch, kein Grund zu guten Lehren vorhanden!

Deutschland, England, Frankreich; Oesterreich, Serbien, Griechenland; die Türkei, Afghanistan, Abessinien — in den letzten Jahren hat Rom mit allen Reibereien gehabt, und wenn der Streit vorüber war, gab man sich wieder — das ist nun das Versöhnliche an der welschen Wankelmütigkeit — ohne Nachtragerei die Hand.

Hält man sich das alles vor Augen, so könnte die gegenwärtige Haltung Italiens selbst dann nicht verblüffen, wenn Mussolini weniger offen zum Ausdruck brächte, was er eigentlich will. Seine Schuld ist es gewiß nicht, daß man neben Versailles auch noch einen Zweckverband zur Sicherung der Kriegsbeute und zur dauernden Niederhaltung der Besiegten gegründet hat. Eine solche Politik ist genau das Gegenstück zur italienischen. Sie muß zu einem Fiasko führen, denn sie trägt gerade den Imponderabilien und Veränderlichkeiten, die das Wesen der Politik ausmachen, keine Rechnung. Japan und Deutschland die Abkehr von Genf vorwerfen, heißt die natürliche Entwicklung der Dinge leugnen oder verhindern wollen. Italien wird, Italien muß den gleichen Weg des Starken gehen, sowie sich ihm die Liga entgegenstellen würde. Darüber gibt es im ganzen Lande keine Meinungsverschiedenheit. Warum aber dann Rom dennoch in Genf und im Haag mitzumachen scheint? Du lieber Himmel, sagen wir: aus Galanterie, wenn wir höflich bleiben wollen, oder sagen wir es grob heraus: weil die Regenzeit in Abessinien noch nicht zu Ende ist. Wie könnte man die Zwischenzeit besser ausfüllen?

Uebrigens tun auch andere so, als ob. Als ob es um den Völkerbund ginge. Als ob die österreichische Frage die Achse wäre, um die sich Europa dreht. Als ob die Wiedereinsetzung der Habsburger eine dynastische Frage wäre, und so weiter. In Wirklichkeit liegen die Dinge so, wie wir sie als erste schon vor geraumer Zeit darlegen konnten, ohne deswegen einen besonders tiefen Blick in die Seele des Duce tun zu müssen. Als ich im Sommer 1922 berichtete, daß Italien vor einer Staatsumwälzung stehe, wurde ich vom grünen Tisch aus belehrt, daß „dem Faschismus keinerlei Bedeutung zukomme“. Als ich melden konnte, Italien strebe eine Verbindung seiner Kolonien Erythräa und Somaliland an, lachten die Engländer über den „Bluff“. Dann gaben sie nach und nach das Verlangen nach einem „Korridor“ zu, der immerhin so lang und so breit gewesen wäre wie die Apenninenhalbinsel. Heute endlich merkt es auch der Mann auf der Straße, daß es um die „Linie Mailand—Mogadiscio“ geht, wie ich das Problem formulierte. Das große italienische Problem: aus der Mittelmeerfalle herauszukommen, einen Landweg neben dem Suezkanal zum Indischen Ozean herzustellen.

Rom stützt sich dabei auf die Schultern Frankreichs. Der Dreikönigsvertrag wirkt sich von Tag zu Tag stärker aus. Die ungewöhnlich einfache Einfrontenpolitik Frankreichs für seine Zwecke einzuspannen, das war einer der größten außenpolitischen Erfolge Mussolinis, vielleicht sein erster. Wo ist heute die Vestalin, die so eifrig das heilige Völkerbundfeuer hütete, so lange und wo immer es geeignet schien, daran einen Brandpfeil gegen Deutschland auszuglühen? Frankreich rührt keinen Finger für Genf. Das Bündnis mit Italien, das die Maginotlinie bis zum Brenner zu verlängern scheint, gilt im wesentlichen mehr. Die demonstrativen großen Manöver in Südtirol gefallen der Boulevardpresse wohl, man kann sie als Beweis dafür aufziehen, daß Italien durch den Feldzug in Abessinien an seiner Heimatfront nicht geschwächt werde. Selbstverständlich handelt es sich aber dabei nicht um einen geographischen Fall, sondern lediglich um die Aufstellung und Beweglichkeit einer Truppenmacht, die nötigenfalls in Ostafrika eingesetzt werden kann. Bis zum Ende muß eben die ganze Maschinerie schlagbereit sein.

Das Volk wird eben auf die große Stunde vorbereitet. Nicht aus purem Vergnügen an der Pose schickt Mussolini seine beiden Fliegersöhne „hinunter“. Das heißt vielmehr: alle Mann an Deck! Die Zeitungen lassen keinen Zweifel darüber, wer der einzige wirkliche Gegner sein könnte, es wimmelt von Zurückweisungen der englischen Drohungen mit dem Schließen des Suezkanals, der Hungerblockade, der Waffenlieferungen an Abessinien. Da weiß jeder, daß es nicht ein einfaches Kolonialunternehmen ist, das die Väter von den Kindern, die Söhne von den Müttern reißt. Für ein Abenteuer hätte das Volk wenig Verständnis gehabt, jetzt aber fehlt nicht mehr viel, und es sieht das Vaterland in Gefahr. Und das ist etwas anderes.

Es fragt sich nur, wer mit und wer gegen Italien sei. Ein Zurück gibt es nicht mehr. Man hofft auf die englische Einsicht in letzter Stunde; wenn nicht, dann eben nicht. Und so regiert heute der Streit um Abessinien die ganze europäische Politik, zunächst einmal bis zum Ende der Regenzeit.

Ribbentrop an die britischen Frontkämpfer

Völkerversöhnung — die geschichtliche Aufgabe

Berlin, 15. Juli. Reichskriegsopferführer Oberlindober gab am Montag mittag zu Ehren der Vertreter der British Legion in dem mit den deutschen und britischen Farben und Fahnen geschmückten Festsaal des Hotel Kaiserhof ein Frühstück. Der Einladung Oberlindobers waren u. a. gefolgt: Reichsarbeitsminister Seldte, Botschafter v. Ribbentrop, der Führer des Kyffhäuserbundes, Oberst a. D. Reinhard, der Führer des Reichstreubundes, Gauleiter Oberpräsident Schwede-Koburg, der Führer des Reichsverbandes deutscher Offiziere, Generalmajor a. D. Graf von der Goltz, der Stadtkommandant von Berlin, Generalleutnant Schaumburg, SS.-Obergruppenführer Dietrich, der Führer des Deutschen Roten Kreuzes, Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg und Gotha, SA.-Gruppenführer Uhland, SA-Gruppenführer Meyer-Quade und Gruppenführer Prinz August Wilhelm von Preußen.

Botschafter von Ribbentrop

nahm als erster Redner das Wort und führte u. a. aus:

„Als die Frontkämpfer nach Beendigung des großen Ringens die Waffen niederlegten und in die Heimat zurückkehrten, hatten sie zunächst keinen anderen Wunsch als zu vergessen. Aber das große Fronterlebnis mit seinen Erinnerungen der furchtbarsten Not und der treuesten Kameradschaft, aber auch des Gefühls der großen Achtung vor dem gleich tapferen Gegner waren nicht zu vergessen. Man schloß sich zusammen in Gruppen, um die Wunde zu heilen, und schließlich entstanden hieraus die jetzigen großen Organisationen der ehemaligen Kriegsteilnehmer.

Wir haben neulich aus dem Munde des Ehrenpräsidenten der British Legion, des englischen Thronfolgers, gehört, welch' hervorragende und bewundernswerte Arbeit die British Legion in der Arbeitsbeschaffung, in der Beschaffung von Pensionen usw. geleistet hat. Wir wissen weiter, daß die großen Kriegsteilnehmerorganisationen unseres westlichen Nachbarn ähnliche Ergebnisse aufzuweisen haben, und ich weiß ferner, daß auch unsere deutschen Verbände hier Vergleiche nicht zu scheuen brauchen. Aber, meine Kameraden, so wertvoll und aus wahrer Kameradschaft geleistet diese nationale Arbeit der alten Soldaten auch ist, so glaube ich, sind

die Kämpfer des Weltkrieges heute durch das Schicksal bestimmt, eine weit über ihre ursprüngliche Zielsetzung hinausgehende Aufgabe, ja vielleicht eine geschichtliche Mission zu erfüllen. Diese liegt in der Völkerversöhnung.

Das gemeinsame Fronterlebnis, die gegenseitige Achtung tapferer, anständiger und ehrlicher Gesinnung hat ehemalige Gegner immer wieder zueinandergeführt und nicht selten zu Freunden gemacht.

Sollte aber das, was bei einzelnen möglich ist, nicht auch bei Nationen gelingen? Dies, meine Kameraden, muß unsere Aufgabe, muß die wahre Aufgabe der Frontkämpfer sein. Vor der Erhabenheit des Fronterlebnisses kann keine Heuchelei, können keine diplomatischen Kniffe standhalten, und nichts scheint mir geeigneter, die Völker einander näherzubringen und die Probleme aus der egoistischen Alltagsatmosphäre einer Lösung entgegenzuführen, als der aus dem Fronterlebnis geborene Kameradschaftsgeist.

Es ist nicht Aufgabe der Frontkämpfer, Politik zu treiben oder die Politik ihrer Regierungen beeinflussen zu wollen. Aber wir, die wir uns mit den Problemen der europäischen Politik zu beschäftigen haben, wissen, daß politische, für die Völker nützliche Lösungen nicht möglich sind, wenn eine vergiftete Atmosphäre vorherrscht, oder solange, wie kürzlich ein ausländischer Staatsmann sagte, „eine durch den Krieg zurückgelassene, verarmte, aufgeregte und mißtrauische Welt“ besteht. Diesen Zustand zu beseitigen und eine Atmosphäre herzustellen, die es den Staatsmännern ermöglicht, nützliche und dauerhafte Vereinbarungen zu treffen, hierin sehe ich die große und dankbare Aufgabe der Frontkämpfer.

Unbeirrbar und gegen alle kleinlichen Machenschaften und sonstigen Widerstände einer überwundenen Periode werden wir Frontkämpfer auf diesem Wege fortschreiten und, meine Kameraden, ich bin felsenfest überzeugt: Wir werden siegen!

Was unsere beiden Länder im besonderen betrifft, so gibt es

zwischen Großbritannien und Deutschland keine Differenzen irgend welcher Art mehr.

Ich glaube, seit dem 18. Juni, dem Abschluß des deutsch-englischen Flottenabkommens, das den ersten Schritt auf dem Wege zu einer praktischen Friedenspolitik bedeutet, ist dies allmählich jedermann klar geworden.

Der deutsche Reichskanzler hat in seiner großen Rede vom 21. Mai gesagt: „Die deutsche Regierung hat die aufrichtige Absicht, alles zu tun, um zum britischen Volk und Staat ein Verhältnis zu finden und zu erhalten, das eine Wiederholung des bisher einzigen Kampfes zwischen beiden Nationen für immer verhindern wird.“

Wir deutschen Frontkämpfer werden unser Bestes tun, um dieses Ziel zu verwirklichen, und wir sind sicher, daß wir uns in diesem Bestreben mit unseren englischen Kameraden eins fühlen.

Ich las gestern, daß Major Fetherstone-Godley geschrieben hat, das Ziel der British Legion solle darauf hingehen, den sehr lockeren Sand, auf dem jetzt die internationalen Diplomatie aufgebaut ist, zu festigen. Ich möchte erwidern, daß ich ihm voll zustimme, und ich hoffe, daß dieser Besuch diesen lockeren Sand bereits in eine feste Düne verwandeln wird, woraus später ein Fels der Freundschaft zwischen unseren beiden Ländern werden möchte.

Der englische Thronfolger, Se. Königliche Hoheit der Prinz von Wales hat neulich Worte gefunden, die ein warmes Echo in unserem Lande hervorgerufen haben. Er sagte: „Niemand ist geeigneter, Deutschland die Hand der Freundschaft entgegenzustrecken, als die englischen Frontkämpfer“. Ich glaube, ich kann diese Begrüßung unserer englischen Kameraden nicht besser schließen, als indem ich ihnen zurufe: „Gern schlagen wir in die Freundschaftshand ein.“

Im Namen der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung hieß sodann Reichskriegsopferführer Oberlindober die englischen Gäste herzlich willkommen.

„Ein Fehler, der sich nicht wiederholen soll“

Major F. W. C. Fetherstone-Godley

sprach den Dank der englischen Gäste aus und sagte: **„Die Engländer haben nur einmal gegen die Deutschen gekämpft, und wir Vertreter der British Legion sind der Ansicht, daß das ein Fehler war.**

Dieser Fehler soll sich nicht wiederholen. Ich kann wohl im Namen aller alten Soldaten des British Empire sprechen, wenn ich sage, daß wir während des Krieges eine außerordentlich große Hochachtung vor dem deutschen Soldaten hatten.

Diese Hochachtung ist für mich persönlich noch gefestigt und verstärkt worden, als ich zur Besatzungsarmee nach Köln kam und sah, wie die Deutschen großes Unglück und harte Zeiten zu tragen verstanden. Wir von der British Legion sind der Ansicht, daß, wenn überhaupt ein dauerhafter Friede zustande kommen soll, dieser nur auf gegenseitiger Achtung aufgebaut sein kann. Dies ist ein gemeinsames Band, das alle verbindet, die ihrem Vaterlande dienen. Dies ist etwas Gemeinsames, das aus uralten Zeiten auf die Menschen gekommen ist. Wenn wir auf die wirtschaftlich und politisch zerrissene Welt blicken, so wird uns bewußt, daß irgend etwas gemeinsam gefunden werden muß, um den Frieden zu sichern. Unter den gegenwärtigen, außerordentlich schwierigen Verhältnissen ist ein derartiges

gemeinsames Band nicht nur etwas Wünschenswertes, sondern auch etwas unbedingt Notwendiges.

Dieses gemeinsame Band heißt Kameradschaft.

Meine Kameraden und ich sind der festen Ueberzeugung, daß dieser Besuch in Deutschland der Grundstein für eine Weiterentwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen England und Deutschland sein wird.“ Zum Schluß dankte Major Fetherstone-Godley für die freundliche Aufnahme und trank auf das Wohl der deutschen Frontkämpferorganisationen.

Das Ehrenkreuz der British Legion wurde darauf folgenden Herren verliehen: Reichsarbeitsminister Seldte, Botschafter v. Ribbentrop, Reichskriegsopferführer Oberlindober, Oberst Reinhard vom Kyffhäuserbund, Gauleiter Schwede-Koburg, Graf v. d. Goltz und Frhrn. von Lersner.

Empfang bei Hitler

Berlin, 15. Juli. Der Führer und Reichskanzler empfing am Montag mittag die fünf Vertreter der British Legion. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, der sich zur Ausheilung einer Skiverletzung in der Mark befindet, war eigens zu dem Empfang nach Berlin gekommen. In der Begleitung der englischen Gäste befanden sich Botschafter v. Ribbentrop, Reichskriegsopferführer Oberlindober und SS-Oberführer von Humann-Hainhofen.

Besuch auf dem englischen Friedhof

Nach der Kranzniederlegung am Ehrenmal Unter den Linden begab sich die Abordnung der britischen Frontkämpfer zum englischen Ehrenfriedhof in Stahnsdorf. Vom Eingangsportal des Friedhofes bis zu dem großen Granitkreuz, das die weißen Gedenksteine der halbkreisförmig angeordneten Flachgräber hoch überragt, bildeten verschiedene Abteilungen der NS-Organisationen Spalier. Rings um das Ehrenmal, einen mächtigen Granitblock, hatten die Fahnenabordnungen der verschiedenen Kriegerverbände sowie ein Trompeterkorps des Reiterregiments Aufstellung genommen. Inmitten der Fahnenkette sah man je eine Standarte der SA und der SS.

Gegen 18 Uhr erschien die Abordnung der englischen Frontkämpfer unter Vorantritt der britischen Fahne. Nach kurzen Gedächtnisworten eines Geistlichen legte der Führer der englischen Abordnung einen Kranz aus roten Mohnblumen nieder. Dann trat der Bundesführer der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener vor, um einen schlichten Lorbeerkranz niederzulegen. Der Kranz trägt auf der Hakenkreuz- und schwarz-weiß-roten Schleife die Inschrift: „Den toten britischen Frontsoldaten die deutschen Frontsoldaten.“ Mit dem Lied vom guten Kameraden fand die Feierstunde ihren Ausklang.

Die Berichte der englischen Blätter

London 15. Juli. Die englische Abendpresse veröffentlicht ausführliche Meldungen über den Empfang der britischen Frontkämpferabordnung in Berlin und über die Ereignisse des ersten Tages. Besonders hervorgehoben wird in dem Bericht, daß Hitler die britischen Delegierten persönlich empfangen hat.

Der Empfang durch Hitler, schreibt „Star“, sei selbst für die Mitglieder der British Legion eine Ueberraschung gewesen. Das Blatt überschreibt die Titelseite, mit der fettgedruckten Schlagzeile „Britische Frontkämpfer treffen mit Hitler zusammen.“

In einer Unterredung mit dem Reutervertreter erklärte der Führer der englischen Abordnung, Major Godley, die Unterredung mit dem Kanzler sei außerordentlich freundschaftlich gewesen.

Nur dem liberalen, früher Deutschland sehr wohlwollenden „Manchester Guardian“ blieb es vorbehalten, im Zusammenhang mit dem Frontkämpferbesuch einen sehr unfreundlichen und hetzerischen Leitaufsatz zu veröffentlichen.

London, 16. Juli. In den Londoner Morgenblättern wird eingehend über den Berliner Besuch der englischen Frontkämpfer berichtet. Besonders hervorgehoben wird der Empfang der Abordnung durch den Führer, die längere gemeinsame Unterhaltung und der anschließende Spaziergang im Garten. Ferner werden angeführt die eindrucksvollen Veranstaltungen am Ehrenmal Unter den Linden und auf dem Friedhof der englischen Kriegsgefallenen, das Frühstück beim Reichskriegsopferführer Oberlindober und das Abendessen beim Botschafter von Ribbentrop. „Times“, „Morning Post“, „Daily Telegraph“ und „Daily Mail“ veröffentlichen sehr lange Berichte. Mehrere Blätter bringen auch Lichtbilder.

Kreuzer „Königsberg“ kommt nach Gdingen

Polnischen Blättermeldungen zufolge begibt sich der deutsche Kreuzer „Königsberg“ am 20. August nach Gdingen, um der polnischen Kriegsflotte einen Gegenbesuch abzustatten. Die Offiziere des deutschen Schiffes werden sich auch nach Warschau begeben, wo sie dem Heeresminister einen Besuch abstatten werden.

Neuwahl zum Schlesischen Sejm auch am 8. September

NPR. beteiligt sich an den Schlesienwahlen

Warschau, 16. Juli. Die Neuwahl zum Schlesischen Sejm ist auf den gleichen Tag wie die allgemeinen Sejmwahlen — auf den 8. September — festgesetzt worden.

Wie sich die Oppositionsparteien, die an den allgemeinen Sejmwahlen nicht teilnehmen, zu den Wahlen zum Schlesischen Sejm verhalten werden, ist noch zweifelhaft. **Die Nationale Arbeiterpartei hat, obgleich sie die allgemeinen Sejmwahlen boykottiert, beschlossen, an den Wahlen zum Schlesischen Sejm teilzunehmen.**

Ein Wahlkalender

Im Sinne des Wahlkalenders wird der Staatspräsident am 16. Juli den Generalwahlkommissar ernennen. Wie die Polnische Telegr.-Agentur berichtet, ist zum Generalwahlkommissar der Richter des Obersten Gerichts Stanislaw Giżycki und zu seinem Vertreter der Richter Adam Ciechliński ernannt worden.

Der Wahlkalender für den Sejm stellt sich wie folgt dar: Am 16. Juli Ernennung des Generalwahlkommissars und seines Vertreters. Bis zum 4. August werden die Wahlen der Delegierten für die Bezirksversammlungen durch Fach-, Selbstverwaltungs- und soziale Organisationen beendet. Nicht organisierte Bürger, die das Recht haben, unter Beibringung von 500 Unterschriften einen eigenen Kandidaten zu nennen, müssen dies bis zu diesem Termin tun. Am 14 August kommen die Bezirksversammlungen zwecks Aufstellung der Kandidatenliste zusammen. Am 29. August veröffentlichen die Vorsitzenden der Bezirkswahlkommissionen vermittelst Maueranschlägen die Kandidatenlisten sowie den Tag und die Stunde der Wahl. Am 8. September findet die Wahl statt. Am 11. September stellen die Bezirkswahlkommissionen das amtliche Wahlergebnis fest und teilen die Mandate ein. Am 20. September erfolgt die amtliche Bekanntgabe des Wahlergebnisses.

Der Wahlkalender für den Senat sieht für den 25. August die Wahl der Delegierten für die Wojewodschaftskollegien der Elektoren durch die sogenannten Bezirksversammlungen vor. Am 15. September treten die Wahlkollegien zusammen zwecks Aufstellung der Senatorenliste. Am 20. September wird das Wahlergebnis veröffentlicht.

Bis zum 27. September beruft der Staatspräsident 32 Senatoren.

Die Dardanellen

(Von unserem Berichterstatter)

Varna, im Juli.

Die Paktomanie der französischen Politik und die Angst Frankreichs vor einem verteidigungsfähigen Deutschland hat auch dazu geführt, das Dardanellen-Problem wieder aufzurollen. Der türkische Außenminister griff im Zusammenhang mit der Aufrüstungsfrage für Oesterreich, Bulgarien und Ungarn auch jene Klausel des Lausanner Vertrages wieder auf, die sich mit den Dardanellen beschäftigt.

Immer noch gilt der Satz, daß der Staat, der den Schlüssel zur Einfahrt in das Schwarze Meer in der Hand hat, die Vorherrschaft im Nahen Orient in hohem Maße für sich in Anspruch nehmen kann. Eigenartigerweise ist in dieses äußerst schwierige Problem seit etwa Jahresfrist auch noch Japan bis zu einem gewissen Grade mit einbezogen worden. Der erste europäische Hafen, den japanische Schiffe nach dem Weltkriege anliefen, war Konstantinopel — wenn auch durch Ankara seinerzeit entthront —, die Perle der Türkei. Kemal Pascha ist offenbar entschlossen, in einem den finanziellen Kräften seines Landes entsprechenden Umfang die kleine türkische Marine stärker auszubauen. Das Rückgrat der türkischen Seestreitkräfte im Schwarzen Meer bildet auch heute noch der frühere deutsche Panzerkreuzer „Goeben", jetzt „Javus Selim", ein Schiff von 23 000 Tons, das im Jahre 1930 auf der französischen Werft von St. Nazaire einer Grundreparatur unterzogen worden ist. Kemal will die vorhandene Marine um zwei 10 000-Tonnen-Kreuzer, vier Zerstörer und vier Unterseeboote vermehren. Nach den bisherigen Nachrichten ist der aussichtsreichste Lieferungskandidat — Japan, das einen großen Teil der Bezahlung durch große Landkonzessionen im Ausmaß von etwa 25 000 Hektar in Anatolien zur Anlage von Baumwollkulturen zugewiesen erhalten soll. Das berührt aber wiederum sehr stark die englischen Interessen; aber auch der Gegenspieler Englands um die Beherrschung der Dardanellen, nämlich Sowjet-Rußland, wird dadurch in Mitleidenschaft gezogen. Das türkisch-russische Militär-Bündnis, das bei einem etwaigen Kampf um die Dardanellen selbstverständlich eine wichtige Rolle spielen wird, soll hier außer Betracht bleiben. Darüber hinaus aber haben Rußland und die Türkei durch den Schwarzen-Meer-Pakt vom 9. März 1931 sich gegenseitig verpflichtet, vor etwaigen Verstärkungen der Marinen im Schwarzen Meer oder in den benachbarten Meeren die andere Macht sechs Monate vorher in Kenntnis zu setzen, das heißt: dies nur im Einverständnis mit dem anderen Vertragspartner zu tun. Es kann also der einigermaßen groteske Zustand eintreten, daß die mit den Russen befreundete Türkei den Japanern, dem bisherigen Widerpart der Russen im Fernen Osten, wirtschaftliche und damit auch zwangsläufig politische Hilfestellung leistet.

England hat, als in Genf die Dardanellenfrage angeschnitten wurde, sofort die kalte Schulter gezeigt. Ob ihm das, auf längere Sicht gesehen, viel helfen wird, ist eine Frage, die heute kein Mensch mit Ja oder Nein beantworten kann. Die heillose Verwirrung, die durch das immer undurchsichtiger werdende Netz von Pakten und Bündnissen, Nichtangriffs- und Beistandsverpflichtungen entstanden ist, kann sehr gut eines Tages mit einer Explosion enden, deren Wirkung auch auf die Dardanellen-Frage ausstrahlen wird. Kemal Pascha, der Schöpfer und Diktator der neuen Türkei, strebt — worüber gar kein Zweifel bestehen kann — die alleinige Staatshoheit über die Meerengen an. Seine Begründung, er glaube nicht, ohne diese Staatshoheit, das heißt militärisch gesehen, ohne Befestigung der Dardanellen, die türkische Neutralität im Falle kriegerischer Verwicklungen wahren zu können, hat viel für sich. Wenn man sich vor Augen hält, daß der ungemein kluge und tatkräftige Kemal Pascha, der „Graue Wolf", als von der eigentlichen Türkei nichts mehr übrig geblieben war als die Verpflichtung, Reparationen aus diesem Nichts zu bezahlen, die heutige neue Türkei schaffen konnte, so wird man seinen zäh verfolgten Kampf um die Dardanellen nicht ohne weiteres als aussichtslos ansehen können.

Das jetzige Meerengen-Regime, das Lord Curzon in Lausanne 1923 gegen die Türken und Russen (Tschitscherin) durchsetzte, bedeutet grundsätzlich Durchfahrtsfreiheit für Handels- und Kriegsschiffe; für letztere allerdings mit folgender Einschränkung: „Die Stärke der durchfahrenden Schiffe einer Macht darf nicht diejenige der stärksten Flotte im Schwarzen Meer übersteigen. Gleichwohl dürfen unbedingt drei Einheiten zu je 10 000 Tons passieren." Als Garant für die Einhaltung der Bestimmungen ist ein Ausschuß verantwortlich, dessen Vorsitzender ständig ein Türke sein muß. Die Oberaufsicht und Entscheidung in Zweifelsfällen aber hat der — Völkerbund. Letzterer hat auch hier, wie bei sonstigen Gelegenheiten, bisher durchaus versagt. Am 30. Januar 1930 fuhren die beiden Sowjet-Kriegsschiffe „Parischkaja Kommuna" (26 000 Tons) und „Profintern" (6000 Tons) von den Hochzeitsfeierlichkeiten zu Ehren des italienischen Kronprinzen in Neapel durch die Meerengen nach Sebastopol, um, wie es hieß, notwendige Reparaturen vorzunehmen. Sie sind noch heute da! Aus diesem einen Beispiel kann man sehen, daß schon in Friedenszeiten der Völkerbund ohnmächtig zusieht, wenn er vor eine vollendete Tatsache gestellt wird.

In das ganze Dardanellen-Problem spielt naturgemäß auch noch die Rivalität zwischen Frankreich und England auf der einen und zwischen Frankreich und Italien auf der anderen Seite im Nahen Osten mit hinein, so ausgeglichen sie auch heute dem oberflächlichen Beobachter erscheinen mag. Der politische Kampf um die Dardanellen wird nicht schon heute oder morgen ernsthaft aufgerollt werden.

Bei seiner überragenden Bedeutung aber und nach den Vorgängen des Weltkrieges, die sich mit dem Namen Gallipoli verbinden, ist er auf die Dauer unausbleiblich.

Aegypten und Ibraschi-Pascha

(Von unserem Mitarbeiter)

Kairo, im Juli.

Nahezu fünf Jahre lang ist die entscheidende politische Macht in Aegypten weder vom Parlament noch von der Regierung, geschweige denn vom König Fuad ausgeübt worden. Der wirkliche Beherrscher des Landes war Zaki el Ibraschi-Pascha, ein hoher Würdenträger des Palastes. Er war einzig und allein dem König gegenüber verantwortlich. Nominell ist Ibraschi-Pascha nur „Direktor der königlichen Güter" gewesen. In Wahrheit stellte er die dunkle Macht hinter dem Thron dar. Er hatte auf Fuad dadurch so großen Einfluß erlangt, daß er die Geschäfte seines Herrn ausgezeichnet zu führen wußte. Als dieser den Thron bestieg, war er arm. Heute ist er ein steinreicher Mann. Ibraschi-Pascha begnügte sich bald nicht mehr damit, seine Tätigkeit auf das rein geschäftliche Gebiet zu beschränken. Es gelang ihm durch seinen Einfluß auf den König, seine Freunde in die höchsten Stellen der Regierung, des diplomatischen Dienstes und der großen mohammedanischen Universität Al Azhar zu setzen.

Als König Fuad vor rund einem Jahr krank und handlungsunfähig wurde, kannte Ibraschis Macht fast keine Grenzen mehr. Auf sein direktes Einschreiten hin erfolgte der Rücktritt der beiden Premierminister Sidky-Pascha und Jehia-Pascha. Oft wußte der verantwortliche Regierungschef nicht, ob die Anordnungen des Palastes wirklich den Willen des Königs ausdrückten oder den seines Großwesirs. Man kann sich leicht vorstellen, was das bedeutet, wenn man weiß, daß die Verfassung von 1930 dem Monarchen fast diktatorische Vollmachten gewährt. Die wirkliche Rolle Ibraschi-Paschas war in den politischen Kreisen Aegyptens für niemand ein Geheimnis. Sogar weite Schichten der Bevölkerung waren über seine Aktivität auf dem laufenden. Abgesehen von seiner Clique liebte ihn niemand im ganzen Land. Die graue Eminenz am Nil erfreute sich einer seltenen Unpopularität. Trotzdem hätte Ibraschi seine Macht immer weiter ausdehnen können, wenn sich die englische Regierung nicht entschlossen hätte, ihre Neutralität gegenüber der ägyptischen Innenpolitik aufzugeben. Sie trat mit aller Festigkeit gegen den Palastverwalter auf.

Vom vergangenen November ab erfolgte der Abstieg des allmächtigen Mannes. Damals mußte Fuad unter dem Druck der englischen Regierung den liberalen Politiker Nessim-Pascha zum Ministerpräsidenten ernennen. Die erste Bedingung, die der neue Mann beim Antritt seines Amtes stellte, bestand darin, daß jede Sabotage der von ihm geplanten Reformen durch Ibraschi-Pascha verhindert werden müsse. Trotzdem wurde Nessim in seiner Arbeit durch die offene Feindschaft des Palastes derart gestört, daß er dem König mitteilte, wenn Ibraschi nicht abberufen würde, müßte er selbst unverzüglich zurücktreten. Die British Residency in Kairo ließ wieder ihren Einfluß spielen. Unter ihrem Druck zwang der König seinen Verwalter, zu demissionieren. Die erste Folge von Ibraschis Abgang war die Abberufung des Rektors der Universität Al Azhar. Diese Anstalt ist in Aegypten von entscheidender Bedeutung für die Heranbildung der politischen Führer des Landes. Sie läßt sich etwa mit Oxford und Cambridge vergleichen. Ibraschi hatte sie aber unter die Leitung eines Freundes gestellt, dessen Tätigkeit die Studenten zu einer Reihe von Streiks veranlaßte. Die Hochschule war daraufhin bis zum nächsten Oktober geschlossen worden. Auch eine gewisse Anzahl von Diplomaten und hohen Beamten, die ihre Ernennung dem ehemaligen königlichen Güterverwalter verdanken, wird bald durch neue Männer ersetzt werden. Es wird nicht mehr vorkommen, daß Minister, die mit dem kranken König zu sprechen wünschen, die Tür zu den Pravatgemächern des Herrschers unter dem Vorwand verschlossen finden, „Seine Majestät brauche vollständige Ruhe".

Ibraschi-Paschas Abtritt und die Verstärkung von Nessims Macht hat schließlich auch eine wirtschaftliche Folge gehabt. Die neue Regierung hat die Entscheidung des Gemischten Gerichtshofes von Kairo über die Fortsetzung der Schuldenzahlungen ans Ausland nicht abgewartet. Sie hat den Stier bei den Hörnern ergriffen und ganz einfach die Goldklausel für ihre internationalen Anleihen verlassen. Diese Maßnahme hat die französischen Besitzer ägyptischer Renten sehr unzufrieden gestimmt. Indem sich aber Aegypten entschloß, seine Schulden mit entwerteter Währung zu bezahlen, ist es schließlich nur dem Beispiel viel größerer Nationen gefolgt.

Stahlhelm-Verbot in Baden

Der badische Minister des Innern erklärt in einem Aufruf:

„Seit der Machtübernahme haben in zunehmendem Maße solche Personen im NSDFB. (Stahlhelm) Aufnahme gefunden, die sich früher als offene Gegner nicht nur der nationalsozialistischen Bewegung, sondern des Gedankens überhaupt bekannt und betätigt haben. Dies hat in vielen Orten dazu geführt, daß die Gliederungen des NSDFB. (Stahlhelm) unter dem Einfluß dieser Elemente in eine ausgesprochene politische Opposition gegenüber der nationalsozialistischen Bewegung traten und damit die nach jahrelangen Kämpfen erstrittene politische Einigung unseres Volkes ernstlich gefährdeten. Der Minister des Innern sah sich deshalb genötigt, die Gliederungen des NSDFB. (Stahlhelm) in 45 Gemeinden des badischen Landes aufzulösen und die Fortsetzung ihres organisatorischen Zusammenhalts zu verbieten. Das Vermögen der aufgelösten Gliederungen wurde beschlagnahmt."

Seldte läßt untersuchen

Zu der Meldung über die Auflösung von 45 Ortsgruppen im Bereich des Landesverbandes Baden des NSDFB. (Stahlhelm) läßt Reichsarbeitsminister und Bundesführer Franz Seldte, wie die Kreuzzeitung berichtet, mitteilen, daß er sofort um Uebersendung der Akten ersucht hat, um die erhobenen Anschuldigungen nachprüfen zu können. Es bedarf keines besonderen Hinweises, so heißt es weiter, daß ein Verhalten, wie es in der Mitteilung des badischen Innenministeriums Mitgliedern des NSDFB. (Stahlhelm) zum Vorwurf gemacht wird, im schärfsten Gegensatz zu der Auffassung und Einstellung des Bundes zum Führer und nationalsozialistischen Staat stehen würde.

Dreyfus †

Oberstleutnant Alfred Dreyfus, dessen Spionageprozeß Ende des vorigen Jahrhunderts die politischen Leidenschaften in Frankreich bis zum Aeußersten hatte aufflammen lassen, ist am Freitag in seiner Pariser Wohnung im Alter von 75 Jahren gestorben. Er war seit einem Jahr bettlägerig und hat wiederholt operiert werden müssen.

Dreyfus, ein Jude, war Ende 1894 wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu lebenslänglicher Deportation verurteilt worden und wurde fünf Jahre auf der Teufels-Insel bei Cayenne gefangen gehalten. 1897 begann ein mit äußerster Heftigkeit geführter politischer Feldzug, in dem u. a. Emile Zola mit seinem „J'accuse" führend beteiligt war für die Revision des Urteils, die schließlich trotz größter politischer Widerstände vom Kassationshof genehmigt wurde, als der eigentliche Täter seine Fälschungen eingestand und Selbstmord beging. Das Kriegsgericht in Rennes verurteilte Dreyfus abermals, und zwar zu zehn Jahren Festungshaft. 1903 erwirkte Jaurès eine Wiederaufnahme des Verfahrens, worauf Dreyfus freigesprochen und als Major wieder eingesetzt wurde. Bald darauf trat Dreyfus in den Ruhestand, wurde aber im Weltkriege zum Oberstleutnant befördert.

Demagogie in Reinkultur

Wir berichteten vor einigen Tagen, daß von dem Akademischen Disziplinargericht zu Heidelberg fünf Angehörige des Korps „Saxo-Borussia" wegen gröblicher Verletzung der einer studentischen Vereinigung gegen Volk, Staat und Hochschule obliegenden Pflichten bestraft worden sind, und zwar der angeschuldigte Student mit Entfernung von der Universität Heidelberg und Nichtanrechnung des Semesters, vier andere mit einem schriftlichen Verweis. Das Korps selbst wurde auf vier Semester suspendiert. Die disziplinarisch Bestraften hatten am 21. Mai d. Js., während das Radio die außenpolitische Rede des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler übermittelte, sich ziemlich geräuschvoll in einem Heidelberger Lokal benommen. Am 28. Mai d. J. wurde beim Spargelessen in einem anderen Heidelberger Gasthaus von Angehörigen des Korps in lautem Tischgespräch die Frage erörtert, wie man richtig Spargel äße, insbesondere, wie wohl der Führer Spargel äße. Daß derartige grobe Taktlosigkeiten und Ungehörigkeiten im heutigen nationalsozialistischen Deutschland ein Ding der Unmöglichkeit und allgemein aufs schärfste zu verurteilen sind, versteht sich von selbst, und sie haben auch den entsprechenden Widerhall gefunden. Damit war dieser Fall aber auch erledigt. Dem Posener jungdeutschen Parteiblatt allein blieb es vorbehalten, diese Vorkommnisse zu einer unglaublichen demagogischen Hetze gegen deutsche Volksgenossen hierzulande auszunutzen. Aus der Tatsache, daß von den disziplinarisch bestraften Studenten zwei dem ehemals preußischen Teilgebiet entstammen und der eine ein Neffe des ehemaligen Führers der „Deutschen Vereinigung", Herrn v. Witzleben, der andere ein Sohn des Herrn Dr. v. Koerber, wird nun gegen die beiden zuletzt genannten verdienten deutschen Männer in einer parteipolitischen Weise ausgeschlachtet, die alles Dagewesene in den Schatten stellt. Jeder, der noch über Verantwortungsgefühl verfügt, muß entsetzt sein, wenn er sieht, bis in welche Niederungen die Verhetzungsmethoden des jungdeutschen Organs allmählich gedrungen sind. Während der Wahlkämpfe der Vorkriegszeit leisteten sich in Deutschland die sozialdemokratischen Blätter in der persönlichen Verunglimpfung des Gegners die gemeinsten Dinge. Die Erinnerung an diese schäbige Kampfesweise wird wach, wenn man den Artikel des jungdeutschen Organs liest, der die disziplinarische Bestrafung der Heidelberger Studenten zum Ausgangspunkt nimmt. Für dieses beschämende journalistische Geistesprodukt eines in Polen erscheinenden deutschen Blattes ist Verachtung die einzig mögliche Antwort.

Orbis-Mitteilungen

Nach Gdingen. 2-tägiger Aufenthalt am Meer. Abfahrt des populären Zuges am 19. Juli abends. Hin- und Rückfahrkarte **zł 11,70.** Fahrkarten erhältlich bei **Orbis** in Poznań, Plac Wolności 9, Tel. 52-18.

Deutsche Vereinigung

Tannheim

Am 29. Juni fand in Niederhausen im Saale des Volksgenossen Günzel eine Mitgliederversammlung statt. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden, Volksgenossen Preuß, sprach Volksgenosse Utta über Zweck und Ziele der Deutschen Vereinigung. Kamerad Droß widerlegte die Angriffe der JDP. und schilderte den Verlauf der Vorstandswahl in Bromberg Kameradin Konukiewitz gab einen Bericht über die Ostpreußenfahrt zur VDA.-Tagung. Jugendpfleger Damm sprach über die Aufgaben und Pflege der Jugendgruppen. Mit dem Feuerspruch schloß diese Versammlung. Ein Kameradschaftsabend mit Volkstänzen und Liedern schloß sich an.

Mauche

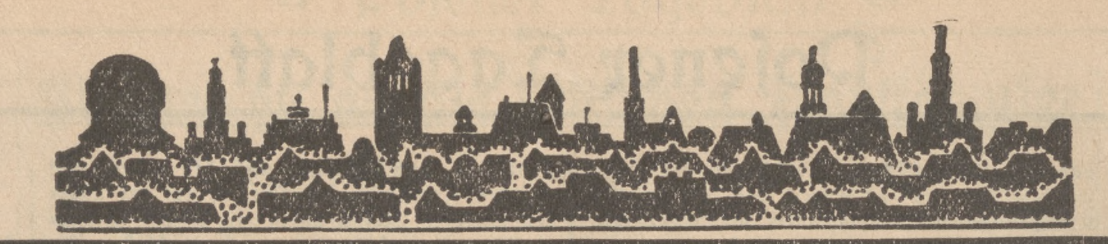
Zu der am 29. Juni einberufenen Mitgliederversammlung waren etwa 140 Mitglieder erschienen. Nach dem Absingen des Liedes der Auslanddeutschen und der Begrüßung durch den Vorsitzenden sprach Volksgenosse Utta. Die Gründung der Ortsgruppe Altkloster machte es notwendig, an Stelle der zu Altkloster gehörenden Vorstandsmitglieder neue zu wählen. So kam einstimmig als Kassierer Alfred Flieger in den Vorstand und in die Revisionskommission Felix Bresch, beide aus Mauche. Volksgenosse Droß wandte sich dann besonders an die Jugend, und Fräulein Konukiewitz berichtete über die Tagung des VDA. Hierauf wurde die Versammlung mit dem Feuerspruch geschlossen.

Kupferhammer

Am 29. Juni, früh um 6 Uhr unternahm die Jugendgruppe der Deutschen Vereinigung Kupferhammer mit Rädern einen zweitägigen Ausflug nach Muchocin zu Herrn von Kalckreuth. Die Sonne lachte uns entgegen, als wir unsere Fahrt antraten. Unterwegs schlossen sich noch einige Kameraden an. Unser Gastgeber, Volksgenosse v. Kalckreuth, begrüßte uns herzlich. Gemeinsam mit ihm machten wir einen Rundgang durch seine Anlagen, der uns auch an seinem Karpfenteich vorbeiführte. Nach einem gemeinsamen Mittagsmahl ging es gemeinsam mit der Jugend der Ortsgruppe Birnbaum, die sich im Laufe des Nachmittags auch eingefunden hatte, an den See, um dort den Nachmittag mit Rudern, Baden und Volksliedern auszufüllen. Die Jugend der Ortsgruppe Birnbaum verabschiedete sich am späten Nachmittag, und wir füllten den Abend bis zum Schlafengehen mit Abendliedern aus, die der leise Wind, der über die Felder strich, begleitete.

Am nächsten Tage unternahmen wir einen Rundgang durch Wald und Flur unter Leitung des Volksgenossen v. Kalckreuth, der uns einen interessanten Vortrag über seine Landwirtschaft hielt. Am Nachmittag beteiligten wir uns an einem Jungbauernfest in Merine. Abends ging es wieder heim.

Aus Stadt und Land



Stadt Posen

Dienstag, den 16. Juli

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 18 Grad Cels. Barom. 753. Bewölkt. Westwind.

Gestern: Höchste Temperatur + 27, niedrigste + 13 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 16. Juli — 0,38 Meter, gegen — 0,36 Meter am Vortage.

Mittwoch: Sonnenaufgang 3.48, Sonnenuntergang 20.08; Mondaufgang 20.19, Monduntergang 3.46.

Wettervoraussage für Mittwoch, den 17. Juli: Meist wolkig, Temperaturen nicht über 25 Grad ansteigend; vereinzelt leichte Schauer; mäßige westliche Winde.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Polski:
Täglich: „Der eingebildete Kranke"

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr
Apollo: „Alles Scherz" (Englisch)
Gwiazda: „Die Welt lacht" (Russisch)
Metropolis: 5.15, 7.15, 9.15: „Zwei Waisen" (Französisch)
Słonce: „Zum Küssen geschaffen"
Sfinks: „Ihre Hoheit küßt" (Engl.)
Swit: „Die Liebe und der Boxer"
Wilsona: „Das Geheimnis der kleinen Shirley Temple" (Engl.)

Hundstage

(Die wärmsten Wochen zwischen 23. Juli und 23. August.)

Von Walter Lammert-München.

Wenn es im Mai oder Juni einmal richtig warm wird und das Quecksilber über 25 Grad im Schatten steigt, spricht man von „Hundstagshitze". Damit will man eine besondere Wärme kennzeichnen, wie sie gewöhnlich erst während der richtigen Hundstage eintritt, die vom 23. Juli bis zum 23. August dauern. Der Name stammt daher, weil vom 23. Juli ab der Hundsstern in der Morgendämmerung sichtbar wird.

Es ist nun falsch anzunehmen, daß unbedingt während der Hundstagszeit die absolut höchsten Temperaturen des Sommers eintreten, daß in dieser ganzen Periode ständig Rekordhitze herrschen müsse. Diese Höchsttemperaturen können während des ganzen Sommers entstehen und sind meistens an nur kurz währende Hitzewellen gebunden, wie ja auch die Statistik sommerliche Höchsttemperaturen manchmal schon im Mai oder Juni verzeichnet. Hatten wir doch auch in diesem Jahre schon um den 10. und namentlich zwischen dem 25. und 28. Juni Hitzewerte von 33 bis 38 Grad Celsius im Schatten, die wahrscheinlich schon die höchsten Temperaturen dieses Sommers waren.

Der Begriff der Hundstags-Periode bedeutet nun eine beständige große Wärme, die zwar Rekordwerte erreichen kann, dies aber nicht unbedingt tut und im übrigen regelrecht kühles Wetter von längerer Dauer ausschließt. Während der Hundstagsperiode kann die Temperatur wochenlang mittags 25 bis 30 Grad und darüber betragen und und sinkt nachts kaum unter 20 Grad. Der Charakter der Hundstage äußert sich also einmal in einer beständigen Wärme, ferner bringen sie die bekannten lauen Nächte, in denen man im Freien übernachten kann, während vor Julibeginn in den Nächten meistens noch empfindliche Abkühlung erfolgt.

Die Tatsache dieser beständigen Wärme im Juli und August wirkt um so auffälliger, als die Sonne schon lange ihren Höchststand überschritten hat und die Tage merklich kürzer werden. Es ist aber eine bekannte klimatische Erscheinung, daß die Auswirkung des niedrigsten und höchsten Sonnenstandes immer erst ein bis zwei Monate später erfolgt. So tritt ja auch die beständige und kernige Winterkälte gewöhnlich erst Mitte Januar bis Anfang Februar an, vier Wochen nach dem kürzesten Tag.

So bringt die Zeit von Mitte Juli bis zum Augustende im allgemeinen die ideale Sommerwetterlage und hat dabei als Ferienzeit auch den meisten Zuspruch. Soweit sich Mutmaßungen aussprechen lassen, dürften in diesem Jahre die Hundstage ihrem Namen alle Ehre machen.

Wache erschießt einen Fähnrich

In Kulm ereignete sich vor der Kaserne ein folgenschwerer Vorfall. Der Fähnrich Bizowski kehrte in Begleitung eines Kameraden in betrunkenem Zustande in die Kaserne zurück. Die beiden Fähnriche wollten trotz der vorgeschrittenen Zeit in das geschlossene Kasino eindringen. Der diensttuende Posten Abraham Hołoda forderte sie auf, wegzugehen. Byzowski leistete dieser dienstlichen Anordnung nicht Folge, sondern begann sogar den Wachtposten anzugreifen. Trotz der ordnungsgemäßen Aufforderung entfernte sich Byzowski nicht. Auch durch einen Schreckschuß ließ ersich nicht dazu bewegen. Hierauf machte Hołoda noch einmal von seiner Waffe Gebrauch und verletzte Byzowski an der Hüfte. Die Wunde war so schwer, daß trotz sofortiger ärztlicher Hilfe Byzowski bei der Operation starb.

Einweihung des vierten Rettungswagens

Am Sonntag um 10 Uhr fand in Gegenwart des Stadtpräsidenten Więckowski in der ulica Fredry 7 die Einweihung des 4. Sanitätsautos der Aerztlichen Rettungsbereitschaft statt. Vor der Einweihung sprach Pfarrer Krzemiński. Er wies in seiner Ansprache auf die Aufgaben und Verdienste eines Rettungswagens hin.

Amtsenthebung des Kassierers des Arbeitsfonds. Im Wojewodschaftsbüro des Fundusz Pracy (Arbeitsfonds) nahm eine Inspektionskommission eine Revision vor, auf Grund deren der Kassierer Piotrowski seines Amtes enthoben wurde.

Generalversammlung des Posener Kreditvereins

Am Sonnabend, dem 13. Juli, nachmittags 5 Uhr fand im kleinen Logensaale die diesjährige ordentliche Generalversammlung des „Kreditvereins" (Poznań, Plac Wolności 9) statt. Der Aufsichtsratsvorsitzende, Herr Rechtsanwalt Grzegorzewski, konnte gegen dreißig Anwesende bei der Eröffnung begrüßen, darunter den Verbandsrevisor Herrn Busse. Nach kurzen einleitenden Worten und nach Aenderung einiger Punkte der Tagesordnung erhielt Herr Busse zum gesetzlichen Revisionsbericht das Wort; anschließend gab Herr Hoffmann den Geschäftsbericht und die Bilanz für 1934.

Der Geschäftsbericht zeigte, wie die Genossenschaft Kreditverein als Bank der Handwerker und Kaufleute sich der wirtschaftlich schweren Lage ihrer Genossen anzupassen versucht hat. Durch Lokalwechsel in billigere Räumlichkeiten sind durch möglichst weitgehende Senkung der Unkosten die Verwaltungsorgane bestrebt, alle nur möglichen Erleichterungen zu schaffen.

Die Bilanz wies einen Gewinn aus. Es kann erwartet werden, daß die Bank auch weiter gesund arbeiten wird.

Einstimmig wurden Revisionsbericht, Geschäftsbericht und Bilanz genehmigt; ebenso einstimmig wurden Aufsichtsrat und Vorstand entlastet. In besonders warmen Worten dankte der Aufsichtsratsvorsitzende, Herr Grzegorzewski, dem ausscheidenden Aufsichtsratsmitglied Foerster, der seit vielen Jahren selbstlos im Interesse der Genossenschaft in den Verwaltungsorganen mitgearbeitet hat. — Nachdem die erforderlichen Satzungsänderungen gleichfalls einstimmig gebilligt waren und auch der Etatvoranschlag die einstimmige Zustimmung der Versammelten gefunden hatte, ergriff der Aufsichtsratsvorsitzende zum letzten Punkt der Tagesordnung „Verschiedenes" nochmals das Wort. Er wies aus Anlaß einzelner Fälle in den letzten Wochen darauf hin, daß es keinesfalls geduldet werden könne, wenn Momente politischen Charakters, bedingt durch die schwebenden Spannungen unserer Volksgruppe, in die genossenschaftliche Tätigkeit der Bank getragen würden. Der Kreditverein diene dem ganzen deutschen Mittelstand; unwahre Behauptungen, gleich von welcher Seite sie kommen, müßten strikt abgelehnt werden. Allen zu dienen sei die Pflicht der Genossenschaft.

Gegen 7 Uhr wurde die Versammlung, die einen geschlossenen, einmütigen Charakter trug, beendet.

Es ist ein wertvoller Charakterzug unserer Auslanddeutschen, das Zusammengehörigkeitsgefühl mit dem Mutterlande auch nach jahrelanger Abwesenheit von der Heimat nicht zu verlieren. Kurz gesagt, das Heimweh packt einen jeden, den einen früher, den andern später. Unser neuer Roman

„Vier haben Heimweh"

von Friede Birkner

erzählt uns von deutschen Landsleuten, die sich fern von der Heimat auf einer Reisplantage in Indochina befinden und unter dem wenig zuträglichen Klima viel zu leiden haben. Nach vielerlei Gefahren und Strapazen können sie endlich die Heimreise antreten. Was unsere vier Heimkehrer alles erleben, muß jedermann lesen!

Schriftleitung des „Posener Tageblatt".

Ein Lehr-Ausflug der Güterbeamten

Am Sonntag, dem 14. d. M., fand ein Ausflug des Verbandes der Güterbeamten, Zweigverein Posen, unter der Leitung des Herrn Friderici-Posen und unter Führung des Verbands-Vorsitzenden Herrn Breuer-Ordzin nach den im Kreise Samter gelegenen Gütern Przyborówko, Urbanie und Chrustowo statt.

An dem sonnigen Sonntagsmorgen fanden sich etwa 40 Landwirte aus nah und fern — aus Pommerellen, aus den Kreisen Lissa, Kolmar, Wirsitz, Neutomischel, Samter, Obornik und Posen — auf Rädern mit und ohne Motor, per Bahn und auf Gespannen auf dem Samter Bahnhofplatz zusammen. Von dort fuhr eine stattliche Reihe Wagen nach dem Rittergut Przyborówko des Herrn Curt Sondermann. Da erst vor kurzem bei einer, von der Welage veranstalteten Flurschau, die Felder Przyborówkos besichtigt worden waren, galt das Interesse der Ausflügler diesmal der Innenwirtschaft und vor allem der bekannte Przyborówkoer Bullenzucht und Herdbuchherde, die im Jahre 1883 vom verstorbenen Herrn Landschaftsrat Edmund Sondermann — dem Vater des jetzigen Besitzers begründet wurde und die älteste hiesige Herdbuchherde ist. Nach einer Stärkung an den im Schatten der Baumriesen des schönen Parkes gedeckten Frühstückstischen begann unter Führung des Besitzers die Besichtigung, die vom Heim der Kleinsten der Herde — vom Abkalbestall — aus durch die Ställe mit den Kälberboxen auf die am Hofe gelegenen, abgezäunten Koppeln, auf denen die größeren Kälber und Färsen gesondert weideten, und dann in den Musterkuhstall der Muttertiere der Herde führte. Man bestaunte und befühlte die vor Jahren als beste Milchkuh ganz Polens berühmte Rekordkuh „Dorothea", ihre Konkurrentin „Batavia", die lange Zeit an dritter Stelle stand, sowie die augenblicklich mit 8500 kg und mit 3,4% Fett beste Milchkuh „Herta". Allgemeines Interesse fand auch die an der weißen Stallwand hängende schwarze Tafel mit den täglichen Milchleistungen der Herde. Man las dort: 52 melkende Kühe geben 827 Liter Milch, man rechnete im Kopf und auf dem Papier rasch 827 : 52 gibt rund 16 Liter — und gedachte mit Schrecken der schwarzen Tafel im heimischen Kuhstall. Aber der vom Besitzer an Ort und Stelle improvisierte, kurze Vortrag über die Nachteile der forcierten Milchmasse-Erzeugung tröstete die enttäuschten Rechner über die Milchleistungen ihrer Kühe daheim. Im Bullenstall, in dem die Verkaufsbullen neben dem Vater der Herde, dem im Vorjahre aus Ostfriesland importierten Zuchtbullen „Blanko", der eigentlich wegen seiner Abstammung, Bauart und Aussehens „Herr Blanko" heißen müßte, stehen, strahlten alle die sonnengebräunten Gesichter wieder vor Freude am schönen Tier und vor Bewunderung der Zuchtergebnisse der Przyborówkoer Herde. Nach der Besichtigung der Pferdestallungen, Remontestuten und Fohlenkoppeln verließ die lange Wagenreihe den Przyborówkoer Hof.

Von Przyborówko aus ging es zu Herrn Bielstein nach Urbanie. Nach einem reichlichen und vorzüglichen Mittagessen im Hause der freundlichen Gastgeber besichtigte man zuerst unter Führung des Besitzers die rund 500 Tiere umfassende, groß angelegte Urbanier Schweinemast. Der Stammvater der Schweineherde ist ein rabenschwarzer, importierter Cornwall-Eber. Aber neben den schwarzen Schweinen in allen Größen, sah man auch das Edelschwein sowie Mischlinge dieser Arten. Die große Zahl Schweine ist in luftigen Ställen, teils offenen Sommerstallungen mit weiten Ausläufen untergebracht. Diese Unterbringung und die Fütterung — vom Körnerautomaten bis zum Mastfutter — sind die Grundlagen der Gesundheit dieser groß angelegten Schweinemast. Nun ging es über die Felder des Herrn Billstein, auf denen besonders ein großer Schlag Futterrübensamen und ein noch größerer Schlag Klischewoer Sommerweizen allgemein Gefallen fanden, nach Chrustowo.

Gleichsam zur Begrüßung sah man an der Chrustowoer Grenze einen Haferschlag von so prächtiger Höhe und Farbe, wie man in diesem Jahre kaum irgendwo Haferschläge sehen kann. Aber der Besuch galt auch hier der Innenwirtschaft, vor allem der bekannten Herde des Herrn Dietsch-Chrustowo. Nach einem Rundgang durch die Pferdekoppeln, auf denen die Stuten mit ihren Fohlen weideten, und durch die Pferdestallungen waren die Gäste voll von Bewunderung dieser starken, gleichmäßigen Pferde, die der als Tierzüchter bekannte Besitzer für seinen schweren Boden braucht und züchtet. Dann ging es zu der 1904 gegründeten Herde. Ueber zweihundert prächtige, schwarzweiße Kühe, Kälber, Färsen und Bullen stehen in einem vor kurzem umgebautem, schönen Stall. Man bestaunte die Tiere, hörte und notierte Ziffern über Milchleistungen, Fettprozente und Nachzucht, bis man zu den Vätern der Herde kam. „Bravo", ein Nachkomme des berühmten „Berthold", und neben ihm „Born", ein Nachkomme der Rekordkuh aus Kloster Muhda, wurden bestaunt. Mit einer ergiebigen und reichlichen Bewirtung im Hause des freundlichen Gastgebers fand dann der Lehrausflug der Güterbeamten seinen Ausklang.

Den Veranstaltern und Leitern dieses lehrreichen und harmonisch verlaufenen Ausfluges, der den Teilnehmern nicht nur Gelegenheit gab, Musterbetriebe zu sehen und an ihnen zu lernen, sondern auch den Austausch von Ansichten und Erfahrungen der Teilnehmer untereinander förderte, ist der Dank aller, die den schönen Sonntagsausflug mitmachten, sicher. Der von Herrn Breuer-Ordzin den Hausherren und Hausfrauen der besuchten Musterwirtschaften ausgesprochene Dank sei hier im Namen aller Teilnehmer wiederholt. L. L.

Evangelischer Jugendtag Rosenhagen

Auf einen wohlgelungenen Jugendtag am letzten Sonntag, dem 14. Juli, kann die Evangelische Kirchengemeinde Stenschewo zurückblicken. Trotz dem frühen Beginn der Ernte in diesem Jahre, waren doch eine stattliche Anzahl Jugendlicher aus den benachbarten Gemeinden zusammengekommen, um mit der gastgebenden Jugend diesen Tag zu feiern. Unter den Klängen der vereinigten Posaunenchöre des Posener und Sassenheimer Jungmännervereins marschierte die Jugend auf der Festwiese auf. Diakon Mlynek begrüßte herzlich alle, die der Einladung zum Jugendtag gefolgt waren. Der Tag stand unter der Jahreslosung der Evangelischen Kirche: „Seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke!" Dieses Wort legte Pfarrer Schwerdtfeger seiner Ansprache zugrunde. Einmütige Gemeinschaft durch die Kraft Gottes und ein bewußtes Leben im evangelischen Glauben, das war die Forderung, in die seine Worte ausklangen. Mittlerweile waren die Schatten der Bäume, die den Platz umrahmten, länger geworden, so daß sich die Jugend zu buntem Spiel und Volkstanz auf den ganzen Platz verteilen konnte. Den Höhepunkt des Tages bildete das von der Rosenhagener Jugend dargebotene Spiel „Heilige Heimat" von Florian Seidl. Dieses Spiel, das ganz lebensnahe in unsere Zeit hineinspricht, wurde sehr gut wiedergegeben, so daß der Inhalt, die Liebe zur Heimat, von allen erfaßt wurde. Nur zu schnell waren die schönen Stunden vergangen, und als es am schönsten war, da mußte man an den Heimweg denken. Bewegt reichte man sich die Abschiedshände und es ging wieder hinein in den Alltag, wo der Erntesegen auf die starken Arme wartete.

Aenderungen im Straßenbahnverkehr

In der ul. Fredry muß wegen größerer Ausbesserungsarbeiten an den Schienen der Straßenbahnverkehr eingeschränkt werden. Ab Mittwoch, 17. d. Mts., werden nur noch die Wagen der Linie 2 und 8 durch die ul. Fredry fahren. Die Wagen der Linien 4 und 6 werden während der Umbauarbeiten über die Marschall-Piłsudski-Allee und die ul. Pierackiego umgeleitet. Die Wagen der Linie 9 fahren von Solatsch zur Caponnière, wo die Fahrgäste umsteigen können.

Lissa

k. **Schadenfeuer in der Kirchstraße.** Zu einem schweren Feuer ist gestern nachmittag gegen 3 Uhr die hiesige Feuerwehr alarmiert worden. Im Dachstuhl des Hauses Kirchstraße Nr. 6 ist aus bisher noch unbekannter Ursache ein Brand entstanden, der infolge starker Rauchentwicklung im ersten Augenblick recht gefährlich aussah. Nach einhalbstündiger Arbeit ist es der Wehr gelungen, das Feuer zu löschen und so die größte Gefahr zu bannen. Das Dach ist durch das Feuer zum größten Teil beschädigt worden und auch die Wohnungen der Hinterfront haben durch das Wasser erheblichen Schaden erlitten. Die Verluste, die durch das Feuer entstanden sind, sind somit recht hohe.

k. **Wegebau.** Am 15. Juni beginnt der Kreisausschuß mit dem Bau der Straße von Trzebania durch den Kankeler Wald nach der Wojewodschaftsstraße Lissa—Kąkolewo. Im Zusammenhang damit wird der Wagenverkehr während evtl. Scharfschießübungen von Storchnest aus über Loniewo—Kąkolewo geleitet.

Rawitsch

— **Aus der evangelischen Kirchengemeinde.** Herr Pastor Geddert aus Kijewo, der sich um die hiesige Pfarrstelle beworben hat, wird

sich am Sonntag, 21. Juli, der hiesigen Gemeinde mit einer Probepredigt vorstellen.

— **Kirmes.** Wie im vergangenen Jahre veranstaltete der polnische Turnverein „Sokól" am vergangenen Sonntag auf seinem Sportplatz hinter dem Gymnasium ein Sommerfest unter dem Namen „Kirmes". Der „Sokól" hatte sich Mühe gegeben, seine zahlreichen Gäste mit scherzhaften Darbietungen und Ueberraschungen zu unterhalten, was ihm auch gut gelungen ist. Den Abschluß bildete ein gemütlicher Tanz auf grünem Rasen.

Rogasen

Felderschau. Am Sonntag veranstalteten die Ortsgruppen Rogasen und Jankendorf der Westpolnischen Landw. Gesellschaft eine gemeinsame Felderschau. Die Rogasener Ortsgruppe versammelte sich um 2 Uhr in Ruda und fuhr über Gościejewo bis Karolewo. Hier schlossen sich die Jankendorfer an, und gemeinsam ging nun die Fahrt bei schönstem Wetter durch Eichwald, Gramsdorf nach Neudorf. Bei Herrn Gastwirt Vielhaber wurde eingekehrt. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Jankendorf, Herr Mantey, begrüßte die so zahlreich erschienenen Vereinsmitglieder und Gäste. Nach einem Prolog, vorgetragen von Jungbauer Poul Schmidt, wurde dieser erste Teil mit dem Welageliede geschlossen. Nun trat der Tanz in seine Rechte. Besondere Erwähnung verdienen noch die Volkstänze, die unter Leitung von Frau Heymann von den Jungbauern und Jungbäuerinnen der Ortsgruppe Rogasen ausgeführt wurde. Die Volkstanzgruppe in ihrer einheitlichen Kleidung rief allgemeine Begeisterung hervor und trug nicht zuletzt dazu bei, daß bald alle Teilnehmer in die richtige Feststimmung versetzt wurden. Das Fest nahm einen harmonischen Verlauf, bis gegen 12 Uhr gemeinsam die Heimfahrt angetreten wurde.

Pinne

hg. **Jahrmarkt.** Der am Donnerstag, dem 11. Juli, abgehaltene Vieh- und Pferdemarkt war wegen der bereits begonnenen Ernte von Händlern und Käufern nur schwach besucht. Der Auftrieb war nur mäßig, die Preise dementsprechend niedrig. Nur für bessere Arbeitspferde bestand große Nachfrage. Gute Arbeitspferde, die zum größten Teil gehandelt wurden, brachten 250 bis 375 Złoty, gute Mittelware 150 bis 200 Złoty, Aushilfspferde 80—120 Zł. Auf dem Viehmarkt war der Auftrieb und Umsatz noch geringer. Für junge hochtragende Kühe verlangte man 150 bis 180 Złoty, Mittelware brachte 100 bis 135 Złoty, für minderwertige Kühe wurden 75 bis 95 Złoty bezahlt. Der nächste Vieh- und Pferdemarkt findet am 8. August statt.

hg. **Schadenfeuer.** Am Montag brach auf dem Gehöft des Landwirts Gustav Schlinke in Rudki Feuer aus, daß sich infolge des großen Windes mit großer Geschwindigkeit ausbreitete. Trotz größter Anstrengungen der Nachbarn und Feuerwehren konnte nicht verhindert werden, daß die Flammen Stall und Schuppen, die mit Stroh gedeckt waren, ergriffen und in kurzer Zeit in Asche legten. Das Feuer soll durch Funken aus dem Schornstein des Wohnhauses entstanden sein. Der Schaden in Höhe von ca. 3000 Złoty ist durch Versicherung gedeckt.

hg. **70. Geburtstag.** Ihren 70. Geburtstag feierte am Sonntag in körperlicher und geistiger Frische im Kreise ihrer Kinder, Freunde und Bekannten Frau Anna Hannebohm in Chelminko. Zahlreiche Glückwünsche beweisen die Wertschätzung, deren sich die Jubilarin in ihrem Heimatsorte erfreut.

Schroda

t. **Die Wach- und Schließgesellschaft** gibt allen Bewohnern der Stadt und des Kreises Schroda zur Kenntnis, daß Herr Stanisław Derejczyk als Leiter der Gesellschaft für das hiesige Gebiet ernannt worden ist. Sein Büro an der Propst-Kegel-Straße Nr. 2 ist täglich außer an Sonn- und Feiertagen von 10 bis 12 und von 17 bis 21 Uhr geöffnet. — Die Wach- und Schließgesellschaft „Warta" ist liquidiert worden, deren Arbeiten werden ohne Aenderungen hinsichtlich des Personals und der zu entrichtenden Gebühren von dem neuen Unternehmen „Prosna" erledigt. — Die Stadt ist in fünf Bezirke eingeteilt worden, in welchen je ein Wächter Dienst hat.

t. **Beim Pferdeschwemmen verunglückt.** Der Arbeiter Fr. Nowak schwemmte vor einigen Tagen im Teiche von Chwalkowo Pferde. Das von ihm gerittene Pferd legte sich plötzlich um und erdrückte den Arbeiter. Infolge eines Schädelbruches trat bei Nowak der Tod auf der Stelle ein.

t. **Rotzpest.** In Zrenica ist unter den Pferden des Gutes die Rotzpest ausgebrochen. Dreizehn Pferde wurden deshalb erschossen. Der hiesige Starost hat entsprechende Schutzmaßnahmen gegen die Verbreitung der Pest erlassen.

Gnesen

ew. **Einbruch.** In der Nacht von Donnerstag zu Freitag vergangener Woche drangen Diebe in die verschlossene Wohnung des Herrn Direktor Rauhut, der für einige Tage nach Lissa verreist war, ein und durchsuchten die ganze Wohnung nach Geld und Wertsachen. Erst am Morgen, als das Hausmädchen die Wohnung aufräumen wollte, wurde der Einbruch bemerkt und die Polizei hiervon in Kenntnis gesetzt. Der Wert der gestohlenen Sachen konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

ew. Vergangenen Sonnabend, dem 13. Juli, feierte die Jugendgruppe der Welage, Ortsgruppe Gnesen, in den Räumen des Zivilkasinos ein Sommerfest mit verschiedenen Darbietungen und Tanz. Aus Stadt und Land waren Gäste erschienen, um diesem schönen Feste beizuwohnen. Nachdem der Leiter der Jugendgruppe alle Gäste aufs herzlichste begrüßt und einen kurzen Ueberblick über Zweck und Ziel der Jugendgruppe gegeben hatte, folgten einige lustige Darbietungen, die mit großem Beifall aufgenommen wurden. Hierauf setzte der Tanz ein. Alle blieben in froher Stimmung bis in die frühen Morgenstunden beisammen.

Wollstein

Einen Einbruchsdiebstahl verübten unbekannte Täter am Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, bei dem Landwirt Gustav Schüler in Boruj Dorf, Kreis Wollstein. Während sämtliche Hausbewohner sich auf dem Felde befanden, drangen die Diebe mittels Nachschlüssels in das Haus und durchsuchten die Zimmer. Es fielen ihnen ½ Ztr. Räucherspeck, eine Taschenuhr, ein Herrenanzug, ein Paar Schuhe, viele kleinere Gegenstände und 70 Złoty Bargeld in die Hände.

Inowrocław

z. **Blutiger Kampf zwischen Fischern und Dieben.** Auf dem See in der Nähe des Dorfes Ostrowo spielte sich dieser Tage ein blutiger Kampf zwischen Fischern und Dieben ab. Die beiden Fischer Andrzej Kędzierski und Herbert Fiedler aus Otok waren zusammen auf den See gefahren. Dort trafen sie einen unbekannten Mann, der vom Kahn aus mit einem Netz fischte. Die Fischer gaben zwei Schreckschüsse ab, worauf der Dieb flüchtete. Kurze Zeit darauf sammelten sich am Ufer des Sees etwa 50 Personen, darunter auch der Dieb, die die Fischer mit Steinen bewarfen. In der Notwehr gaben diese einige Schrotschüsse ab und verletzten drei Personen an den Beinen. Die Polizei hat einige Verhaftungen vorgenommen.

z. **Besichtigungsbesuch des Wojewoden.** Dieser Tage weilte in unserer Stadt der Wojewode von Pommerellen Kirtiklis. Dieser besichtigte im Beisein des Solbaddirektors Kortus und Dr. Sroczyński die Parkanlagen und Badeeinrichtungen des Solbades.

z. **Venezianische Nacht im Solbad.** Der hiesige Sportklub „Goplanja" veranstaltete gemeinsam mit dem Gesangverein „Echo" am Sonntag im Solbadpark eine „Venezianische Nacht" mit bengalischer Beleuchtung. Das reichhaltige Programm, das vom Männerchor des „Echo", einer zehnjährigen Pianistin und dem Solbadorchester ausgeführt wurde, fand bei den überaus zahlreichen Besuchern großen Beifall.

Weitere Ausdehnung der Ueberschwemmung in China

400 000 Menschen obdachlos — 50 000 ertrunken

Schanghai, 16. Juli. Das Ueberschwemmungsgebiet des Gelben Flusses dehnt sich immer weiter aus. Jetzt ist auch der Süden der Provinz Hopei von den Fluten erreicht worden. Mehr als 300 Dörfer wurden unter Wasser gesetzt. 400 000 Chinesen sind durch die Ueberschwemmung dieses Gebietes obdachlos geworden.

Im Herzen der Provinz Hupee, wo der Blaue Fluß und der Han, Nebenflüsse des gewaltigen Jangtse-Stromes, über die Ufer getreten sind und die fruchtbaren Uferniederungen weithin überschwemmt haben, sind 30 000 Chinesen im Hochwasser ertrunken. Tausende von Quadratkilometer Land bilden eine einzige Wasserwüste, in der die Trümmer ehemals reich besiedelter Dörfer die einzige Abwechslung bieten.

Im Westen der Provinz Schantung herrscht das gleiche chaotische Bild. Die Hochwasser des Gelben Flusses haben dort 100 000 Chinesen obdachlos gemacht. In Hankau, der chinesischen Teemetropole, versuchen mehr als 10 000 Soldaten, Gendarmen und Flieger, unterstützt von vielen tausend Arbeitern, die 32 Kilometer langen Deiche zu stützen. Da die Stadt auch von Flüchtlingen voll ist, macht sich eine empfindliche Lebensmittelknappheit bemerkbar. Insgesamt [illegible] Gelbe Fluß und der Jangtse weit über 50 000 Todesopfer gefordert.

Dreizehn Tote bei Grubenbrand

Schlagwetterexplosion in 740 Meter Tiefe — 27 Verletzte

Dortmund, 15. Juli. Am Montag um 11.50 Uhr erfolgte im Untertagebetrieb der Zeche „Adolf von Hansemann" in Dortmund-Mengede auf 740 Meter Tiefe im Revier 3, Flöz „Blücher", eine Schlagwetterexplosion. Es entstand dadurch ein Grubenbrand, der zahlreiche Tote und Verletzte forderte.

Bisher konnten zehn Tote und 27 Verletzte geborgen werden. Es besteht aber die Befürchtung, daß sich noch ein Mann der Belegschaft in der Grube befindet. Das Befinden der 27 Verletzten ist zum Teil sehr ernst, da die Mehrzahl Verbrennungen erlitten hat.

Dortmund, 15. Juli. Nach dem jetzt vorliegenden Bericht des Oberbergamts Dortmund hat die Explosion auf der Zeche Adolf von Hansemann I—III in Dortmund-Mengede 13 Todesopfer gefordert. 32 Bergleute wurden verletzt. Das Revier ist jetzt frei von Explosionsgasen. Weitere Knappen sind nicht mehr gefährdet. Die Ursache der Explosion ist noch nicht festgestellt.

*

Budapest, 15. Juli. In dem Bergwerk der ungarischen Kohlenbergbaugesellschaft in Tata brach heute morgen in einem Schacht durch noch nicht geklärte Ursache ein Brand aus. Den in dem Schacht beschäftigten Arbeitern gelang es, sich zu retten. Drei Arbeiter, die im brennenden Schacht die Luftzufuhr absperren wollten, um das Feuer zu ersticken, brachen ein und verbrannten. Die Holzstützen im Schacht waren schon verkohlt und vermochten das Erdreich nicht mehr zu tragen. Ein Oberingenieur, der diese Arbeiten geleitet hatte, konnte schwerverletzt geborgen werden. Der Brand dauert an. Man glaubt, daß schlagende Wetter das Unglück verursacht haben.

Typhuserkrankungen auch in Stresa

Mailand, 15. Juli. Außer den zahlreichen Typhusfällen in Rom sind auch in Stresa Typhuserkrankungen aufgetreten. Ueber 100 Personen wurden von der Seuche ergriffen, wobei auch einige Todesfälle zu verzeichnen sind. Die Ursache der Erkrankungen soll in nicht genügender Sterilisation der Milch zu suchen sein.

Opfer der Berge

München, 15. Juli. Aus den verschiedensten Gegenden werden schwere Unfälle von Bergsteigern gemeldet. Am Hochaltar wurden die seit dem 2. Juli vermißten Bergsteiger Oswald Schmidt und Friedrich Goldammer aus Dresden tot aufgefunden. Der Hergang des Unglücks ließ sich nicht feststellen.

Aus Innsbruck wird berichtet, daß der 22jährige Hochschüler Hermann Elbs am Sonntag nachmittag im Bettelwurf-Gebiet tödlich abstürzte. Er hatte die Tour gemeinsam mit einem Freunde unternommen, dem es jedoch gelang, sich festzuhalten und sich so zu retten.

Zwei reichsdeutsche Touristen, Frau Anna Behrend aus Berlin und Peter Platen aus Krefeld haben sich, wie aus Bozen gemeldet wird, bei einer Besteigung des Ortlers verstiegen. Sie konnten jedoch im Verlaufe der Nacht durch Lichtzeichen Bergführer alarmieren, die auf Skis zur Hilfeleistung aufbrachen und die Rettung durchführen konnten.

Lynchjustiz an zwei Negern

In Columbus im Staate Mississippi wurden am Montag zwei Neger, die versucht haben sollen, zwei weiße Frauen zu vergewaltigen, gelyncht. Die Neger, die verhaftet worden waren und wegen der Erregung der weißen Bevölkerung heimlich in das Gefängnis von Aberdeen gebracht werden sollten, wurden von einem gewaltigen Volkshaufen den Polizisten entrissen und hinter einer Kirche an einem Baum aufgehängt.

Italienischer Industrieller bei einem Flugzeugunglück ums Leben gekommen

Mailand, 15. Juli. Eine bekannte Persönlichkeit des italienischen Wirtschaftslebens, der Direktor der Fiatwerke und Aufsichtsratsmitglied der Turiner Zeitung „La Stampa", Eduard Agnelli, ist einem Flugzeugunfall zum Opfer gefallen. Er befand sich in Begleitung des italienischen Ozeanfliegers Artur Ferraria von Viareggio kommend in einem Wasserflugzeug. Beim Wassern im Hafen von Genua überschlug sich die Maschine, wobei beide Insassen herausgeschleudert wurden. Agnelli erlitt einen Schädelbruch, dem er kurz darauf erlag. Ferraria blieb unverletzt.

Schießerei zwischen Polizei und Banditen

Zu einer Schießerei zwischen Polizei und Banditen kam es in der Nähe von Gostynin. Fünf Banditen hatten einen Einbruch in die Kasse der Molkereigenossenschaft eines Dorfes bei Gostynin verübt und wurden von einer Polizeiabteilung überrascht und verfolgt. Als sie endlich gestellt waren, kam es zu einer schweren Schießerei zwischen den Banditen und der Polizei, bei der ein Polizeiwachtmeister erschossen wurde. Einer der Banditen wurde gleichfalls in dem Kampf getötet und einer schwer verwundet.

Ein 18facher Mörder verhaftet

In Stanislau wurde ein Eisenbahnangestellter verhaftet, der im Jahre 1919 18 Mitglieder der polnischen Militärorganisation ermordet hatte. Der Mörder hatte seither unter falschem Namen gelebt und war sogar in den Eisenbahndienst gelangt.

27 Meldungen

Nach den letzthin von Australien, Japan, Luxemburg, Estland und Griechenland abgegebenen Nennungen sind es nunmehr 27 Nationen, die an den IV. Olympischen Winterspielen 1936 in Garmisch-Partenkirchen teilnehmen werden. Die Olympische Idee hat sich also auch im Wintersport durchgesetzt, denn die diesmalige Beteiligung übersteigt die der vorausgegangenen Winterspiele ganz beträchtlich. So nahmen 1924 in Chamounix 14 Länder teil, 1928 in St. Moritz waren es 25, 1932 in Lake Placid 17. Da die Nennungsliste für Garmisch-Partenkirchen jedoch noch keineswegs abgeschlossen ist, darf mit insgesamt 30 Ländern gerechnet werden. Damit sind dann alle Länder der Erde, in denen Wintersport getrieben wird, restlos vertreten.

Aus Japan hört man, daß eine Eishockeymannschaft, drei Kunstläufer, vier Schnelläufer und eine 15köpfige Skimannschaft erscheinen werden. Besonders von den Skiläufern wird man beachtliche Leistungen sehen.

Die englischen Leichtathletik-Meisterschaften

Die englischen Leichtathletikmeisterschaften, die in der letzten Woche in London ausgetragen wurden, brachten trotz Beteiligung vieler Nationen nur recht mäßige Ergebnisse. Nur in einigen wenigen Konkurrenzen gab es sportliche Leistungen von internationaler Höhe. So siegte im Stabhochsprung Brown (Amerika) mit 4,21 Meter und im Hochsprung West (England) mit 1,90 Meter. Der Pole Kucharski, der über 880 Yards startete, wurde schon im ersten Vorlauf geschlagen und kam nicht in die Entscheidung. Heljasz, der vorjährige englische Meister im Kugelstoßen, konnte in diesem Jahre den Titel nicht verteidigen, da der Verband wegen Mangels an Geldmitteln ihn nicht hatte nach London schicken können.

Gute Leistungen der deutschen Leichtathleten

Am Sonntag wurden in verschiedenen deutschen Städten Olympiaproben abgehalten. Bei den Olympiaveranstaltungen in Hannover erzielten zwölf Läufer trotz der Hitze und der weichen Laufbahn über 100 Meter eine Zeit unter 11 Sekunden. Homberger und Leichum liefen die 100 Meter in 10,5 Sekunden. Homberger erzielte über 200 Meter eine Zeit von 21,3 Sekunden. Im Weitsprung stellte Leichum mit 7.69 Meter einen neuen deutschen Rekord auf. Bei denselben Veranstaltungen in Hamburg lief Wegner die 400 Meter-Hürdenstrecke in 53.9 Sekunden. Beim Stabhochsprung sprangen Müller, Kuchen und Schulz je 4 Meter. Im 110 Meter Hürden siegte Wegner in der Zeit von 14.7 Sekunden. Gisela Mauermeier warf in Hamburg den Diskus 44,52 Meter weit. Fräulein Kaun sprang 1,56 Meter hoch.

Schmeling gegen Louis.

Nach amerikanischen Blättermeldungen soll am 18. September der Kampf Schmeling gegen Joe Louis stattfinden. Die Veranstalter rechnen mit einer Einnahme von 500 000 Dollar, da der Neger nach seinem K.-o.-Sieg über den Italiener Carnera sehr beliebt ist und Max Schmeling noch von seinen Weltmeisterschaftskämpfen her beim Publikum Ansehen genießt. Joe Louis hat von seinen 22 Kämpfen 19 durch K.-o. gewonnen und wird am 7. August in Chikago mit dem amerikanischen Schwergewichtler „King" Levinsky kämpfen.

80,3 Millionen Fehlbetrag in drei Monaten

Die Budgeteingänge im dritten Monat des Budgetjahres, d. h. im Juni, betrugen insgesamt 145,1 Millionen Zł. Sie waren um 10 Millionen Zł. größer als im Juni 1934 (wenn man die Eingänge aus der Nationalanleihe nicht mitrechnet). Die Budgetausgaben machten im Juni 181,2 Millionen Złoty aus, wobei die Ausgaben für den Schuldendienst in Höhe von 16,9 Millionen Złoty einberechnet sind. Der Budgetfehlbetrag betrug demnach im Juni 36,1 Millionen Złoty.

In den ersten drei Monaten des Budgetjahres April bis Juni machten die Einnahmen 463 Millionen Zł. im Gegensatz zu 437 Millionen Zł. im Juni des Vorjahres aus. Im einzelnen sind die Einnahmen aus den öffentlichen Abgaben von 228,2 auf 232,7 Millionen Złoty, aus den Monopolen von 148,6 auf 154,8 Millionen Zł. gestiegen.

Die Ausgaben betrugen im ersten Quartal 543,3 Millionen Zł., so daß sich ein Fehlbetrag von 80,3 Millionen Zł. ergibt.

Die inneren Schulden steigen, die auswärtigen fallen

Im Finanzministerium fand unter dem Vorsitz des Senators Popławski eine Sitzung der Staatsschuldenkommission statt, auf der Senator Laurysiewicz über den Stand der inneren Schulden und Abgeordneter Holyński über die Auslandsschulden berichtete. Die Allgemeinverschuldung des polnischen Staates betrug am 1. Juli 4 641 847 000 Zł., gegenüber 4 691 647 000 Złoty am 1. Januar 1935. Die Verschuldung ist also im Laufe des ersten Halbjahres um 49 800 000 Zł. gefallen.

Die Auslandsschulden sind durch Zahlung von 184 680 000 Złoty durch den Staatsschatz von 3 345 414 000 Zł. am 1. Januar auf 3 160 725 000 Złoty am 1. Juli gefallen. Dagegen ist die innere Verschuldung um 134 889 000 Złoty auf 1 481 121 000 Zł. gestiegen. Sie hat am 1. Januar 1 346 233 000 Zł. betragen.

Laß es nie am Nötigsten fehlen

Von Erika Menzel

Mit dieser Forderung wenden wir uns nicht nur an die Frauen, sondern auch an das andere Geschlecht. Beide, alt wie jung, begehen immer wieder den Fehler, das Nötigste oder vielmehr das Notwendigste über Nützlichem oder sogar über Angenehmem zu vergessen. Das letztere ziehen sie deshalb vor, weil es ihnen, je nachdem, körperliche oder geistige Anregung oder Genuß bietet, ihnen wohltut und sie zu zerstreuen oder zu erfreuen vermag. Das Nützliche füllt zumeist vorhandene Lücken in ihrem Dasein, trägt aber auch dazu bei, es ihnen erträglicher, bequemer und zusagender zu gestalten. Das Notwendige dagegen gehört zu den Unerläßlichkeiten, ohne die der ordnungsliebende, der saubere und gepflegte, korrekt gekleidete Mensch nicht auszukommen vermag.

Gerade dieses Notwendige wird aber trotz seiner Dringlichkeit so oft zum eigenen Schaden des Betreffenden vernachlässigt. Als Beweis nur einige Beispiele aus dem täglichen Leben: Die berufstätige Frau braucht notwendig ein Paar neue Schuhe, da die bisher getragenen schlechtem Wetter nicht mehr standhalten. Ueber dem Angenehmen (in diesem Falle ein Theaterbesuch) verschiebt sie jedoch den Kauf noch, um schließlich eines Tages durch eigenen Schaden: nasse Füße mit ihren Folgeerscheinungen, dazu gezwungen zu werden, und nur unter schweren Einschränkungen den Betrag für die Anschaffung aufbringen kann. Weiter: die Hausfrau brauchte schon lange ein neues Sieb, ein neues Reibeisen oder ähnliches technisches Hilfsmittel in der Küche, unterließ aber den Kauf zur rechten Zeit, da ihr eine hübsche Stickerei oder Häkelarbeit zur Verschönerung ihrem Heims wichtiger erschien. Erst nachdem sie sich beim Gebrauch des Siebes durch Verbrühen schadete oder am defekten Reibeisen verletzte, kaufte sie diese notwendigen Dinge vom Haushaltsgeld, mit dem sie jetzt nur bei sorgsamster Berechnung aller Ausgaben und Vereinfachung der Mahlzeiten auszukommen vermag.

Der Hausherr oder Sohn brauchte schon seit langem sehr notwendig eine neue Krawatte oder hätte das durchgeschwitzte Hutband oder den Hut reinigen oder durch einen neuen ersetzen müssen, aber hier verlockte ein Vergnügen zur Teilnahme, dort ein hübscher Spazierstock oder eine schöne Pfeife oder Zigarrenspitze zum Kauf, so daß jenes unterblieb. Eines Tages aber wurden sie zum Kauf des Notwendigen geradezu gezwungen, nachdem sie bei einer Begegnung mit Bekannten oder Vorgesetzten zu ihrer Scham bemerken mußten, daß diesen die Defekte ihrer Kleidung aufgefallen waren. Der stark ausgebrochene Kamm im Kasten, mit dem sich als Besuch anwesende Freunde oder Freundinnen das Haar glätten möchten, abgesprungene Gläser, mit denen man ihnen an heißen Tagen einen kühlen Trunk bieten will, der zerrissene Stuhlsitz, von dem sie ahnungslos das verhüllende Kissen wegnehmen — um noch einige dieser Notwendigkeiten zu erwähnen, die möglichst ergänzt werden sollten, sobald nur irgendwie die Mittel dazu vorhanden sind, sie alle sind schlimme Zeugen wider uns und unsere Ordnungsliebe und unseren wirtschaftlichen Sinn. Entschuldigungen nach dieser Richtung hin gibt es nicht und sollte es auch nicht geben. Denn — seien wir ehrlich — für Angenehmes haben wir immer Mittel zur Verfügung, für Angenehmes wissen wir selbst Entbehrungen auf uns zu nehmen.

Glas oder Blech?

Die Einmachegefäße für Obst und Gemüse — Vorteile und Nachteile der beiden Verfahren — Blechdosen vor allem für größere Mengen

Von Anneliese Bölsche

Mit dem Beginn der Ernte in den Gärten hält die Hausfrau Umschau nach geeigneten Einmachgefäßen. Ihr stehen für die Konservierung der Früchte Einmachegläser und Blechbüchsen zur Verfügung. Welche Art der Aufbewahrung soll sie nun wählen? Soll sie sich an den durchsichtigen Gläsern über den Reichtum ihres Vorratsschrankes freuen oder soll sie bei Beginn des Winters über ihre eigene „Konservenfabrik“ Genugtuung empfinden?

Das Einmacheglas, in dem Früchte und Gemüse sowie auch Fleisch und Fette dauerhaft aufbewahrt werden, ist im allgemeinen das verbreitetste, weil ältere Gefäß. Trotz der vielen Arten, die davon im Handel angeboten werden, sind sie im Prinzip alle gleich. Sie besitzen einen gläsernen Deckel, der durch einen Gummiring gegen das Glas abgedichtet ist und der sich bei der Sterilisierung so fest ansaugt, daß bestimmt keine Luft in das Glas eintreten und den Inhalt verderben kann. Vorausgesetzt allerdings, daß der Gummiring gut und elastisch ist und daß beim Erhitzen der Gläser im Einkochtopf keine Fehler gemacht werden. Ob Deckel und Gläser einen flachen Rand haben oder durch ineinander passende Nuten vor seitlichen Verschiebungen geschützt werden, ist für den Einkocherfolg belanglos. Es kommt nur darauf an, daß während der Erhitzung der Gläser im Einkochtopf die Deckel durch Federdruck auf das Glas gepreßt werden, damit die erhitzte, über dem Einmachegut stehende Luft zwar entweichen, aber hernach bei der Abkühlung nicht wieder angesaugt werden kann.

Da die Deckel auf den Gläsern ohne besondere Hilfsvorrichtungen lediglich durch Klammern festgeklemmt werden können, ist bei den meisten Ausführungen kein besonderer Einkochtopf und kein Hilfsgerät erforderlich, sondern man kann jeden größeren Wassertopf nehmen, in welchem sich eine Anzahl von Gläsern gleichzeitig erhitzen lassen. Sämtliche Gläser lassen sich im folgenden Jahr wieder in der gleichen Weise verwenden und machen nur die Erneuerung der schadhaft gewordenen Gummiringe erforderlich. Hierin waren die Gläser den Blechbüchsen lange Zeit überlegen. Sie werden auch deshalb bevorzugt, weil man ohne besondere Aufschrift auf den ersten Blick den Inhalt erkennen kann. Man hat allerdings mit einem gewissen Verlust durch Bruch zu rechnen und muß auch dafür sorgen, daß die fertig konservierte Ware nicht unnötig dem Tageslicht ausgesetzt wird. Denn die im Tageslicht enthaltenen ultravioletten Bestandteile leisten der Verfärbung des Glasinhalts Vorschub, und keine Hausfrau bringt mit gutem Gewissen grau gewordene Erdbeeren oder Kirschen auf den Tisch. Wie weit an dieser Verfärbung Art und Menge der Zutaten schuld sind, ist in jedem Kochbuch zu lesen und braucht hier nicht besonders erwähnt zu werden.

Und wie ist es mit den Blechbüchsen? Zunächst ist darauf aufmerksam zu machen, daß es zweierlei Arten gibt. Die einen sind innen und außen gleichmäßig verzinnt, die anderen sehen innen golden aus. Letztere dürfen nur für Gemüse genommen werden, auch Fleisch gehört in vergoldete Dosen. Ferner dürfen auch Rhabarber, Rote Rüben, Tomaten und andere säurehaltigen Gemüsearten nicht in einfache verzinnte Dosen gegeben werden, wenn man sie für längere Zeit haltbar machen will. Hierdurch wird die Verwendung vorhandener Dosen etwas eingeschränkt.

Der Verschluß der Dosen kann ebenfalls auf zwei verschiedene Arten erfolgen. Entweder in gleicher Weise wie bei Gläsern: der Blechdeckel wird während der Sterilisierung durch Klammern fest angedrückt oder der Deckel wird durch Maschinen fest aufgebördelt. Letzteres unbedingt sichere Verfahren bietet den Vorteil, daß man große Mengen von Dosen in beliebiger Lage in einen Waschkessel legen oder stellen kann, um durch Erhitzen des Wassers die Sterilisierung vorzunehmen. Die mit Maschinen verschlossenen Dosen vertragen eine sehr rauhe Behandlung und sind besonders für die Haushaltungen mit großen Gärten und reichem Fruchtabfall geeignet. Irgendeine äußerliche Kennzeichnung der Dosen ist natürlich nicht zu umgehen, wenn man sie bis zum Aufkleben des Etiketts dem Inhalt nach trennen will.



Gut angezogene schöne Frauen
Else Elster und Ursula Grabley, die in dem Ufa-Tonfilm „Mach mich glücklich“ hervorragende Rollen spielen

Die heute in Benutzung befindlichen Blechdosen lassen sich auch immer wieder verwenden; bei ihnen müssen jedoch in vielen Fällen außer dem Gummiring auch der Deckel oder ein Spannring ersetzt werden, weil sie beim Oeffnen der Dosen beschädigt werden. Zwar ist man bemüht, durch besondere Bauweisen die Deckel wie bei den Gläsern zu erhalten, aber man gibt damit den Vorteil der Dosen, ihre besondere Eignung für große Einmachemengen in kürzester Frist, wieder preis.

Die Frage, ob die Hausfrau Glas oder Blech zur Aufbewahrung ihrer Erntevorräte wählen soll, ist also dahin zu beantworten, daß beide Baustoffe geeignet sind. Das Glas erfordert mehr Vorsicht und ist bei Vermeidung von Bruch billig in der Anwendung, die Blechdose verträgt einen rauhen Betrieb und ermöglicht schnellste Verarbeitung größter Mengen, wobei man wieder auf eine besondere Maschine nicht verzichten kann.

Das Neueste von der Mode

Mehr und mehr sucht die Mode die gesamte Frauenkleidung einheitlich in der Farbe zu gestalten. So diktierte sie neuerdings ihre freilich auch ohne viel Schwierigkeit zu verwirklichende Forderung:

Hüte, Strümpfe und Handschuhe

im Ton völlig übereinstimmend, wenn auch in der Schattierung verschieden, zu halten. Es muß jeder Frau einleuchten, daß sie bei Befolgung dieser Weisung, auch im Besitz nur kleiner Garderobenbestände, doch rasch einen völlig veränderten Eindruck in ihrer Erscheinung machen kann, zumal dann, wenn sie einen rein weißen Hut, übereinstimmend mit Strümpfen und Handschuhen, mit auswechselbarem Band oder Blumen in deren Farbe garniert. Ist es doch keine Seltenheit, daß zu einem

Grundmodell fünf bis sechs Garnituren

gefordert und geliefert werden, alle durch Druckknöpfe oder Haken und Oesen blitzschnell gegen den abgenommenen Hutschmuck ausgetauscht. Aber die Mode schuf noch eine weitere reizvolle Neuheit dieser Art:

eine Handtasche zum Selbstbeziehen.

Ohne viel Mühe und Arbeit kann diese rasch mit dem passend genähten neuen Bezug vom Stoff des Kleides, zu dem sie getragen werden soll, versehen werden, um vielleicht am Vormittag flott sportsmäßig zu wirken, um dann, ebenso schnell verändert, sich völlig moderecht dem duftigen Nachmittagskleid genau anzupassen. Dieses für die Frau immer besonders wichtige Gewand, duftig und fein im Gewebe, wird in letzter Zeit sehr viel

auf kräftig-farbigem Unterkleid

getragen, wodurch seine graziösen Blumenmuster in den verschiedensten Tönen abschattiert erscheinen, je nachdem das leichte Gewebe mehr oder weniger dicht seine Trägerin in Falten hüllt. Aber auch das Gegenteil ist hochmodern geworden:

das einfarbige Kleid auf bunt geblumtem Unterkleid.

Zumeist aus Seidenjersey gefertigt, kommt die kräftige Musterung desselben unter dem schleierartigen weißen oder zart-pastellfarbigen Hochsommerkleidchen äußerst wirkungsvoll zur Geltung. Das Ganze im Verein mit der dazu abgetönten Hutgarnitur und den ebenso passenden Strümpfen und Handschuhen, höchste Eleganz und gewählten Geschmack verratend. Nun müssen wir noch melden, daß zu allen diesen hauchzarten Hochsommerkleidern, der zumeist vorherrschenden Temperatur entsprechend,

stark durchbrochene Strümpfe

getragen werden, deren gitterartige Musterung ungemein vielseitig und reizvoll ist. Daß man auch wieder

kräftig getönte Strümpfe

trägt, die, zum Vormittags- und Sportkleid getragen, im Verein mit einem ebenso kräftig gefärbten Gürtel und Knöpfen am sonst schlichten Kleide, jeder Trägerin einen besonders jugendlich-kecken Reiz verleihen, wird sie sicher rasch beliebt machen, zumal die gesamte Frauenwelt der so lange vorherrschenden grauen und bräunlichen Strümpfe reichlich überdrüssig war.

Eva Maria.

Das Anrichten von Salaten

Statt der warmen Gemüse bevorzugen wir an heißen Sommertagen einen kühlen Salat. Dem Einwand, man könne nicht immer Salate essen, ist entgegenzuhalten, daß man es nur verstehen muß, die Salate verschiedenartig und reizvoll anzurichten. Die verschiedenen Salatsoßen lassen sich leicht ein wenig verändern, — wir haben würzige Kräuter in Menge, die wir nur richtig anwenden müssen, um Abwechselung im Geschmack zu erzielen.

Was den Salat selbst betrifft, so werden wir uns im Sommer vorwiegend an den zarten Kopfsalat halten, müssen aber beim Einkauf darauf achten, daß die Blätter nicht etwa lederig und hart sind. Weich, hell und dünn muß der Salat sein. Man soll den Salat immer mindestens eine halbe Stunde vor dem Anrichten in kaltes Salzwasser legen und ihn dann mit frischem Wasser abspülen. Alle nicht tadellos frischen Blätter sind zu entfernen.

Die Salatsoße soll man in der Salatschüssel mischen und anrühren, ehe man den Salat hineingibt.

Die einfache Salatsoße setzt sich aus Essig und Oel zusammen. Natürlich darf man nur ein wirklich gutes Salatöl verwenden. Man nimmt auf 1 Eßlöffel Essig 3 Eßlöffel Oel, dazu ½ Teelöffel Salz, ¼ Teelöffel Pfeffer, ¼ Teelöffel Senf, ½ Teelöffel Zucker.

Diese Soße kann man verfeinern, indem man 1 hartgekochtes, feingewiegtes Eidotter hineingibt, oder ein gequirltes rohes Eigelb. Auch Zusatz von etwas Sahne und ferner von feingewiegten Kräutern, wie Petersilie, Schnittlauch, Dill, Kerbel usw. ist zu empfehlen. Ferner schmeckt es sehr gut, wenn man feingewiegte Zwiebeln in den Salat tut. Auch Kapern, feingewiegte Pfeffergurken, sowie feingeschnittenen Chicorce oder Sellerie kann man hinzutun.

Sehr schmackhaft ist eine Sahnensoße. Man streicht ein hartgekochtes Eigelb durch ein Sieb und mischt es mit 1 rohen Eigelb. Hierauf gibt man 3 Eßlöffel saure Sahne daran, ferner 1 Teelöffel Zitronensaft, ½ Teelöffel Zucker, 1 Prise Salz und 1 Prise weißen Pfeffer. Man kann die Sahnensoße auch noch auf andere Art bereiten, indem man nämlich 4 Eßlöffel dicke saure Sahne gut verquirlt und mit 1 Eßlöffel Essig oder Zitronensaft, 1 Teelöffel Salz, 1 Prise Pfeffer, 1 Teelöffel Zucker mischt. Man kann auch 1 Teelöffel gewiegten Schnittlauch daran geben.

Beliebt ist zu Kopfsalat auch eine Specksoße. 60 Gramm hellgelb gebratene Speckwürfel werden mit 1 Eßlöffel Essig oder 1 Teelöffel Zitronensaft, ½ Teelöffel Salz, 1 Prise weißem Pfeffer, 1 Teelöffel Zucker und 1¼ Teelöffel Mostrich gemischt. Auch mit einer guten Mayonnaisensoße kann man den Salat überziehen.

Im Sommer liefern auch die Gurken uns manchen köstlichen Salat. Wir können sie, in dünne Scheiben geschnitten, entweder in einer Sahnensoße anrichten, oder in der einfachen Salatsoße, die man aus 1 Eßlöffel Oel, fünf Gramm Salz, 1 Prise weißem Pfeffer und ½ Eßlöffel Essig oder Zitronensaft zusammenrührt.

Tomaten werden zu Salat in Scheiben geschnitten, mit ein wenig Salz bestreut und mit 4 Eßlöffel Oel, 1 Prise weißem Pfeffer, 1 Teelöffel feingewiegten Kräutern, ½ Eßlöffel Essig oder Zitronensaft und 1 kleine Prise Zucker gemischt.

Auch Mischsalate sind sehr schmackhaft.

Sehr gern werden vielfach geriebene Mohrrüben gegessen, mit einer Mayonnaisensoße überzogen, der man etwas Zitronensaft zugesetzt hat.

Lieselotte Winkler.

Achten Sie auf Ihren Koffer!

Von K. Werner

Diese Warnung scheint wohl den meisten Reisenden unangebracht zu sein, sofern es ihre eigene Person angeht; denn wer wird nicht von selbst auf diese mehr oder minder wertvolle „Reisekommode“ achten, deren Inhalt erst den wahren Feriengenuß erhöhen soll?

Aber Hand aufs Herz: Wer hat im eiligen Drang der Abreise sich nicht schon öfter allerlei Fahrlässigkeiten zu schulden kommen lassen, ehe der Koffer an seinem Platz im Abteil verstaut und geborgen war? Wer hat nicht schon einen gelinden Schrecken empfunden, wenn er sich bei einer derselben ertappte und froh war, wenn die „Gelegenheit“ zum Verschwinden seines Eigentums mangels Anwesenheit unredlicher Elemente nicht ausgenutzt wurde?

Die Geborgenheit des Koffers im Bahnabteil ist aber auch so lange bedingt, als der Eigentümer die nötige Sorgfalt bei seiner Ueberwachung walten läßt, sich also nicht für längere Zeit aus dem Abteil entfernt oder schlafend darin verweilt. Für die unter solchen Umständen entstandenen Verluste haftet die Bahn keineswegs, sondern nur dann, wenn sie direkt mit der Bewachung oder dem Transport des Reisegepäcks betraut wurde. Das ist also dann der Fall, wenn der amtliche Gepäckträger damit beauftragt wurde, die Koffer vom Halteplatz der Elektrischen oder des Autos zum Abteil oder zur Gepäckaufbewahrung zu schaffen und auch nur so lange, als der Transport nach dem genannten Platze dauert. Nach der Auftragserledigung und Entlohnung hat der Eigentümer dann für das weitere selbst zu sorgen. Sofern der Koffer dem Beamten im Gepäckaufbewahrungsraum übergeben wurde, übernimmt die Bahn natürlich auch die Haftung. Unbeschränkte Haftung übernimmt die Bahn nur dann, wenn das mehr oder minder große Gepäck vor Antritt der Reise nach der Zielstation aufgegeben wird und sofern in dem Gepäck nicht besondere Kostbarkeiten enthalten sind.

Für alle Fälle sind gegebenenfalls die Schadenersatzansprüche an die Bahn unverzüglich zu erheben, da vielfach nur kurze Fristen, innerhalb deren der Schaden anzumelden ist, bestehen und anderenfalls die Ansprüche ungültig werden. Diese sind natürlich genau zu stellen, und der Verlustträger ist gesetzlich verpflichtet, diese nachzuweisen. Es ist daher stets empfehlenswert, ein Inhaltsverzeichnis der verpackten Gegenstände, das in Gegenwart von Zeugen, zu denen auch beide Eheleute, deren erwachsene Kinder oder das Hauspersonal zugelassen sind, aufzustellen und eine Abschrift davon zurückzubehalten. Diese leistet auch in jenen Fällen gute Dienste, in denen der Gepäckinhalt in beliebiger Höhe, je nach dem Inhaltswerte, besonders versichert wird.

Erleichterungen für Zahler der pauschalisierten Umsatzsteuer

Das Finanzministerium hat in einem Rundschreiben vom 8. Juni 1935 LDV 19 426/4/36 auf Grund des Artikels 38 der Verordnung betr. der staatlichen Gewerbesteuer (Dziennik Ustaw R. P. Nr. 76, Pos. 716) die Finanzämter ermächtigt, die Einziehung der pauschalisierten Umsatzsteuer für das Jahr 1935 einstweilen einzuschränken, falls ein deutliches Sinken der Umsätze im Jahre 1935 im Vergleich zu den Umsätzen festgestellt worden ist, die der Berechnung der Pauschalsumme zugrunde gelegt werden. Die Finanzkammern werden gegen Ende Dezember 1935 (bis zum 31. Dezember 1935) nach einer provisorischen Berechnung des im Jahre 1935 erreichten Umsatzes Teile der pauschalisierten Steuer erlassen. Dieser Steuererlass wird zumindest den Unterschied zwischen dem pauschalisierten Steuerbetrag für das Jahr 1935 und der Steuer betreffen, die nach dem provisorisch errechneten Umsatz dieses Jahres zu zahlen ist. Diese Erleichterungen können in Fällen erteilt werden, die eine besondere Berücksichtigung verdienen, wenn spätestens bis 15. Juli 1935 ein Gesuch des Steuerzahlers eingereicht worden ist.

Die Fortschritte der Flurbereinigung

Die Flurbereinigungsaktion wird in diesem Jahre in Polen 2403 Dörfer mit 247 000 Wirtschaften und mit einer Gesamtfläche von 1,583 Millionen Hektar umfassen. Neu in die Aktion einbezogen werden im laufenden Budgetjahre 868 Dörfer mit 6000 Wirtschaften und 402 000 Hektar Bodenfläche. Von der gesamten Bodenfläche entfallen auf die Zentral-Wojewodschaften 131 000 ha, auf die Ost-Wojewodschaften 258 000 ha und auf die Süd-Wojewodschaften 13 000 ha. Gleichzeitig wird seitens des Landwirtschaftsministeriums die Aktion zur Aufhebung der bäuerlichen Servitute fortgesetzt. Sie wird sich im laufenden Budgetjahr auf 1173 Objekte mit 25 800 bäuerlichen Wirtschaften erstrecken. Als Entschädigung für die abzulösenden Dienstbarkeiten wird diesen Bauernwirtschaften ungefähr 70 000 ha Land zugeteilt werden. Ausserdem werden sie an Barentschädigung 972 000 zł erhalten.

Der Güterumschlag in Gdingen

— Der seewärtige Güterumschlag des Gdingener Hafens, der seit dem April im Rückgang befindlich ist, hat, wie bereits kurz berichtet, auch im Juni gegenüber dem Vormonat Mai noch um 11 000 auf 550 000 t abgenommen. Allerdings war im Berichtsmonat die Zahl der Arbeitstage um 3 niedriger als im Vergleichsmonat. Aber der berichtete Umschlag lag doch ebenso wie in den beiden voraufgegangenen Monaten des 2. Vierteljahres 1935 auch wieder etwas unter dem des Juni 1934, wenn auch nur um 7000 t. Im einzelnen hat der Umschlag von Einfuhrgütern um 2000 auf 81 400, der von Ausfuhrgütern um 9000 auf 468 000 t abgenommen.

Für das ganze 1. Halbjahr 1935 ergeben sich damit die folgenden Ziffern für den seewärtigen Güterumschlag Gdingens (in 1000 t):

	Jan.—Juni 1935	Jan.—Juni 1934
Umschlag insgesamt	3490	3333
Einfuhrumschlag	560	473
Ausfuhrumschlag	2930	2860

Alles in allem ist also im 1. Halbjahr 1935 der Gdingener Gesamtumschlag noch um fünf Prozent gegenüber der entsprechenden Vorjahrszeit gestiegen; im einzelnen hat der Ausfuhrumschlag nur um 2,5 Prozent, der Einfuhrumschlag dagegen um nahezu 20 Prozent zugenommen. Die Zunahmen entfallen jedoch auf das 1. Vierteljahr 1935, während im folgenden Quartal im Zeichen der Schrumpfung der polnischen Aussenhandelsumsätze und der Passivgestaltung der Aussenhandelsbilanz Rückgänge zu verzeichnen waren.

Vor der Errichtung der Baumwollarbitrage in Gdingen

Im Laufe der vergangenen Woche fanden in Gdingen Verhandlungen zwischen den Vertretern der Baumwollinteressenten Polens und dem Vizepräsidenten des Verbandes amerikanischer Baumwollexporteure Dickerson statt. Das vorgelegte Statut wurde in den Verhandlungen besprochen und genehmigt. Nach Bestätigung desselben durch das Handelsministerium wird die Baumwollarbitrage in Gdingen ins Leben treten.

Danzig und Gdingen als Transithäfen für die Tschechoslowakei

Der Direktor des Hafendepartements im Prager Handelsministerium Dr. Josef Merick hat Danzig und Gdingen besucht und mit den zuständigen Stellen Verhandlungen geführt, deren Zweck es war, die Möglichkeiten der beiden Häfen für den Transitverkehr nach der Tschechoslowakei zu prüfen.

Konzessionszwang für die Kraftwagenindustrie in Polen

Der Wirtschaftsausschuss des polnischen Ministerrates hat beschlossen, für die Automobilindustrie den Konzessionszwang einzuführen. Die Verordnung, die in den nächsten Tagen erscheinen soll, wird sich auch auf Montagewerkstätten erstrecken.

In der Generalversammlung der Aktiengesellschaft „Polski Fiat" wurde beschlossen, das Aktienkapital auf 1 Mill. Złoty zu erhöhen. Die Aktien befinden sich in Händen der Staatlichen Ingenieurwerke. Die Kapitalserhöhung war notwendig, weil die Bilanz des Vorjahres einen Verlust in Höhe von 994 000 zł aufweist. Es wurde beschlossen, den Verlust zu decken, da man überzeugt ist, dass eine Besserung auf dem Automarkt in Polen zu erwarten ist.

Russlands Aussenhandel in den ersten fünf Monaten 1935

Aus dem soeben veröffentlichten Aussenhandelsausweis der Hauptzollverwaltung der Sowjetunion für den Monat Mai 1935 geht hervor, dass der seit Januar d. J. ständig zurückgegangene Ausfuhrüberschuss im Berichtsmonat wiederum beträchtlich gestiegen ist. Der Gesamtbetrag des sowjetrussischen Aussenhandels stellte sich im Mai d. J. auf 46,59 Mill. Rbl. gegenüber 54,72 Mill. Rbl. im Mai 1934, was einen Rückgang um rund 8,13 Mill. Rbl. ergibt. Dabei stellte sich die Ausfuhr auf 28,83 Mill. Rbl. gegenüber 31,61 Mill. im April 1934 und die Einfuhr auf 17,77 Mill. Rubel gegenüber 23,11 Mill. Der Ausfuhrüberschuss betrug im Berichtsmonat demnach 11,06 Mill. Rbl. gegenüber 8,50 Mill. im Mai 1934 und 0,16 Mill. im April d. J.

In den ersten fünf Monaten 1935 stellte sich der Gesamtbetrag des sowjetrussischen Aussenhandels auf 203,28 Mill. Rbl. gegenüber 234,05 Mill. Rbl. im entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres, was einen Rückgang um 30,71 Mill. Rbl. ergibt. Dabei stellte sich die Sowjetausfuhr in der Berichtszeit auf nur 116,37 Mill. Rbl. gegenüber 143,53 Mill. im Januar/Mai 1934, während sich die Einfuhr auf 86,91 Mill. Rbl. belief gegenüber 90,52 Mill. im entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres. Demnach ist der Sowjetexport um 27,16 Mill. Rubel oder 18,9 Prozent zurückgegangen, während der Sowjetimport um 3,61 Mill. Rbl. oder 3,9 Prozent gesunken ist. Im Zusammenhang mit dem erheblichen Exportrückgang hat sich der Aktivsaldo der sowjetrussischen Handelsbilanz in den ersten fünf Monaten 1935 auf 29,47 Mill. Rbl. vermindert gegenüber einem Aktivsaldo von 53,01 Mill. Rbl. in den ersten fünf Monaten 1934.

Die Verteilung der sowjetrussischen Aus- und Einfuhr auf die wichtigsten Länder ergibt folgendes Bild (in Mill. Rbl.):

	Ausfuhr 5 Monate		Einfuhr 5 Monate		Gesamtumsatz 5 Monate	
	1935	1934	1935	1934	1935	1934
Deutschland	29,12	26,88	6,33	13,80	35,45	40,68
England	17,86	24,34	17,70	17,77	35,56	42,11
USA.	7,18	4,89	7,85	7,51	15,03	12,40
Iran	7,14	4,71	12,57	4,23	19,71	8,94
Frankreich	4,50	9,45	6,11	3,99	10,61	13,44
Holland	2,93	6,18	7,16	5,53	10,09	11,71
Belgien-Luxemburg	6,20	7,04	3,56	3,21	9,76	10,25
Mongolei	4,02	13,24	2,55	5,74	6,57	18,98
Italien	3,55	8,13	2,10	6,13	5,65	14,26

Demnach stand in den ersten fünf Monaten 1933 England im Gesamtumsatz des Sowjetaussenhandels sowie im Sowjetimport an erster Stelle. Noch in den ersten vier Monaten 1935 war der grösste Aussenhandelsumsatz mit Deutschland zu verzeichnen, und die Verdrängung Deutschlands auf den zweiten Platz hängt damit zusammen, dass der Sowjetimport aus Deutschland gegenüber den ersten fünf Monaten 1934 weiter um 7,47 Mill. auf 6,33 Mill. Rbl. zurückgegangen ist. Demgegenüber ist der Sowjetexport nach Deutschland allerdings um 2,24 Mill. auf 29,12 Mill. Rbl. gestiegen, und Deutschland stand in den ersten fünf Monaten 1935 unter den Abnehmern von Sowjetwaren nach wie vor weitaus an erster Stelle.

Im Verkehr mit England ging die Sowjeteinfuhr in den ersten fünf Monaten 1935 um rund 6,48 Mill. auf 17,86 Mill. Rbl. zurück, während sich der Sowjetimport aus England mit 17,70 Mill. Rbl. auf dem Niveau des Vorjahres hielt und um 11,40 Mill. grösser war, als die Sowjeteinfuhr aus Deutschland. Eine bedeutende Belebung ist in dem im Vorjahre stark zusammengeschrumpften Handelsverkehr der Sowjetunion mit dem Iran zu verzeichnen: der Sowjetimport aus dem Iran ist um rund 8,3 Mill. Rbl. auf 12,57 Mill. und der Sowjetexport dorthin um 2,4 Mill. auf 7,14 Mill. Rbl. gestiegen. Eine Zunahme weist auch der Sowjetexport nach den Vereinigten Staaten auf, während sich die Einfuhr aus Amerika mit 7,85 Mill. Rbl. ungefähr auf dem Niveau des Vorjahres hielt. Der Handelsverkehr der Sowjetunion mit den übrigen Ländern weist eine rückläufige Tendenz auf.

Börsen und Märkte

Posener Börse

vom 16. Juli.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	67.25 G
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% Dollarbriefe der Pos. Landsch.	—
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe in Gold	—
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Złoty-Pfandbriefe	42.50 G
4% Prämien-Invest.-Anleihe	—
3% Bau-Anleihe	—
Bank Polski	90.00 G
Bank Cukrownictwa	—

Tendenz: ruhig.

Danziger Devisenkurse

Danzig, 15. Juli. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 5.2720—5.2930, London 1 Pfund Sterling 26.12—26.22, Berlin 100 Reichsmark 212.58—213.42, Warschau 100 Złoty 99.80 bis 100.20, Zürich 100 Franken 172.76—173.44, Paris 100 Franken 34.91—35.05, Amsterdam 100 Gulden 359.28—360.72, Brüssel 100 Belga 89.12 bis 89.48, Prag 100 Kronen 22.06—22.14, Stockholm 100 Kronen 134.73—135.27, Kopenhagen 100 Kronen 116.67—117.13, Oslo 100 Kronen 131.24 bis 131.76; Banknoten: 100 Złoty 99.80—100.20.

Warschauer Börse

Warschau, 15. Juli.

Rentenmarkt. In den Gruppen der staatlichen Papiere herrschte lebhafte Nachfrage bei weiterer fester Stimmung. Die Gruppe der Privatpapiere war heute wenig lebhaft gefragt, die Stimmung war uneinheitlich.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 43,25, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 52.75, 5proz. staatl. Konvert.-Anleihe 68.00, 6proz. Dollar-Anleihe 83.50 bis 83.75, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 67.13—67.25 bis 67.13—67.38—67.25, 7proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. der staatl. Bk. Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. d. Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8% Kom.- Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½prozentige L. Z. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsb. II.—III. und III. N Em. 81, 8proz. L. Z. der Tow. Kredyt. Przem. Polsk. 95, 4½proz. L. Z. d. Tow. Kredyt. Ziem. Warschau 48.50, 5proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 1933 59.50—60—59.75, VI. 6proz. Konvert.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 66,50.

Aktien: In den Gruppen der Dividendenpapiere herrschte heute geringes Interesse.

Bank Polski 90.50 (90.50), Węgiel 11.75 (11.75), Starachowice 35—35.75—35.50 (36.50).

Amtliche Devisenkurse

	15. 7. Geld	15. 7. Brief	12. 7. Geld	12. 7. Brief
Amsterdam	359.30	361.10	359.25	361.05
Berlin	212.10	214.10	211.90	213.90
Brüssel	89.22	89.68	89.02	89.48
Kopenhagen	116.45	117.55	—	—
London	26.07	26.33	26 08	26.34
New York (Scheck)	5.25 3/8	5.31 3/8	5.25 7/8	5.31 7/8
Paris	34.90	35.07	34.89	35.07
Prag	22.05	22.15	22.03	22.13
Italien	—	—	—	—
Oslo	131.00	132.30	—	—
Stockholm	134.60	135.90	134.55	135.85
Danzig	—	—	—	—
Zürich	172.72	173.58	172.72	173.58

Tendenz: im allgemeinen fester

Devisen: Auf der heutigen Geldbörse zeigte die europäische Devise im weiteren Verlaufe feste Tendenz.

Im Privathandel wurde gezahlt: Bardollar 5.26½, Golddollar 9.07, Goldrubel 4.69—4.71, Silberrubel 1.80, Tscherwonez 1,92.

Amtlich nicht notierte Devisen: Madrid 72.53, Montreal 5,25.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 16. Juli. Tendenz: Fest. Infolge des stark geschrumpften Geschäftes führten heute kleinste Kaufaufträge fast allgemein zu Befestigungen von ungefähr 1 Prozent, da nur wenig Abgabeneigung bestand. Auch der Rentenmarkt lag freundlicher. Am Markt der Reichsschuldbuchforderungen war die Grundstimmung bei unveränderten Kursen fest. Altbesitz wurden 20 Pfennige höher bezahlt. Von Aktien gewannen Deutscher Eisenhandel 1⅛, Charlottenburger Wasser, chemische Heyden, Junghans und Hoesch je ¾ Prozent, AEG und Mannesmann je ⅞, Farben ⅝, Siemens und Reichsbank je 1 Proz.

Tagesgeld erforderte unverändert 3—3¼ Prozent.

Ablösungsschuld: 112,2.

Märkte

Getreide. Bromberg, 15. Juli. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg: 1. Transaktionspreise: Roggen 60 t zu 10.85, 15 t zu 11.00, Wintergerste 15 t zu 13.50, Roggenkleie 60 t zu 7,67, 15 t zu 7,75. Richtpreise: Roggen 11.00 bis 11.50, Standardweizen 14—14.50, Einheitsgerste 13.50—14.50, Sammelgerste 12.75—13.50, Wintergerste 13.25—13.75, Hafer 13.75—14.25, Roggenkleie 7.75 bis 8.50, Weizenkleie grob 8.75 bis 9.50, Weizenkleie grob 8.75 bis 9.50, Weizenkleie mittel 8.50—9, Weizenkleie fein 9—9.75, Gerstenkleie 9—9.75, Felderbsen 26—28, Viktoriaerbsen 28—30, Folger-Erbsen 21—24, Blaulupinen 10.25—11.25 Gelblupinen 11.75—12.75, pommersche Speisekartoffeln 3.25—4, Netzekartoffeln 3—3.75, Kartoffelflocken 11.25—11.75, Leinkuchen 18—18.50, Rapskuchen 13—13.75, Kokoskuchen 15 bis 16, Sojaschrot 19—19.50, Netzeheu 8—9. Tendenz: ruhig. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 355, Weizen 458, Braugerste 300, Einheitsgerste 346, Sammelgerste 97, Wintergerste 45, Hafer 33, Roggenmehl 113, Weizenmehl 218, Roggenkleie 80, Weizenkleie 85, Gerstenkleie 15, Leinsamen 15.

Getreide. Posen, 16. Juli. Amtliche Notierungen für 100 kg in zł frei Station Poznań.

Richtpreise:

Roggen, diesjähriger, gesund, trocken	10.00—10.50
Roggen, vorjähriger	11.00—11.25
Weizen	14.00—14 25
Wintergerste	12.00—12.75
Hafer	13.25—13.75
Roggenmehl (65%)	17.50—18.50
Weizenmehl (65%)	21.75—22.25
Roggenkleie	7.75—8.50
Weizenkleie (mittel)	8.25—8.75
Weizenkleie (grob)	9.00—9.50
Gerstenkleie	8.75—10.00
Senf	35.00—39.00
Blaulupinen	11.75—12.25
Gelblupinen	14.25—14.75
Weizenstroh, lose	2.50—2.70
Weizenstroh, gepresst	3.10—3.30
Roggenstroh, lose	2.75—3.00
Roggenstroh, gepresst	3.25—3.50
Haferstroh, lose	3.25—3.50
Haferstroh, gepresst	3.75—4.00
Gerstenstroh, lose	1.95—2.45
Gerstenstroh, gepresst	2.85—3.05
Heu, lose	6.25—6.75
Heu, gepresst	6.75—7.25
Netzeheu, lose	7.25—7.75
Netzeheu, gepresst	7.75—8.25
Leinkuchen	17.75—18.00
Rapskuchen	13.25—13.50
Sonnenblumenkuchen	16.75—17.25
Sojaschrot	18.00—18.50
Blauer Mohn	36.00—39.00

Stimmung: ruhig.

Umsätze zu anderen Bedingungen: Roggen 820, Weizen 245, Gerste 45, Hafer 15, Roggenmehl 210.6, Weizenmehl 31, Roggenkleie 86, Weizenkleie 15, Blaulupine 6, Sonenblumenkuchen 10 t.

Posener Viehmarkt

vom 16. Juli.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Auftrieb: 505 Rinder, 1560 Schweine, 630 Kälber und 245 Schafe; zusammen 2940 Stück.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	60—64
b) jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren	52—56
c) ältere	46—50
d) mässig genährte	38—42
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	58—60
b) Mastbullen	50—56
c) gut genährte, ältere	44—48
d) mässig genährte	36—40
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	58—62
b) Mastkühe	50—56
c) gut genährte	34—38
d) mässig genährte	20—22
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	60—64
b) Mastfärsen	52—56
c) gut genährte	46—50
d) mässig genährte	38—42
Jungvieh:	
a) gut genährtes	38—42
b) mässig genährtes	32—36
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	66—70
b) Mastkälber	58—64
c) gut genährte	52—56
d) mässig genährte	48—50

Schafe:

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	62—68
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	54—58
c) gut genährte	44—50

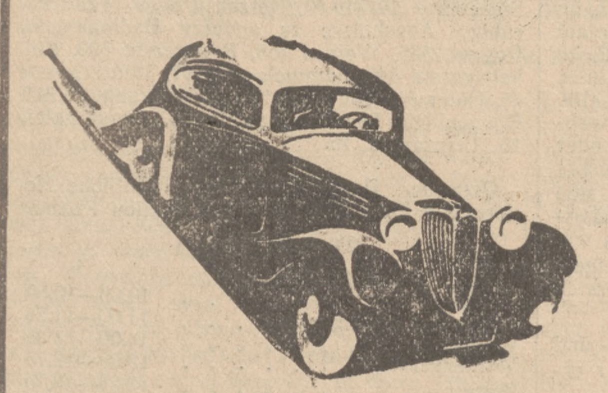
Mastschweine:

a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	90—96
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	84—88
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	74—82
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	64—72
e) Sauen und späte Kastrate	70—84
f) Bacon-Schweine	—

Marktverlauf: belebt.

Verantwortlich: für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltung: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Das beste Auto für unsere Wege



Oświęcim Praga

Type „BABY" zł 7800.—

Ältere Typen „PICCOLO" zł 5500.—
„ALFA" ... zł 9500.—

Bei Barzahlung 10% Kassaskonto.

Befahrene Wagen zu Okasionspreisen!

VERTRETUNG für WOJ. POSEN und POMMERELLEN:
REPREZENTACJA SAMOCHODÓW
„OŚWIĘCIM-PRAGA"
STANISŁAW SIERSZYŃSKI
Poznań, Dąbrowskiego 30.
Telefon 13-41.

„OŚWIĘCIM" ZJEDNOCZONE FABRYKI MASZYN I SAMOCHODÓW SP. AKC. - OŚWIĘCIM II.
Telefon 47.



Und dennoch kauft jede Hausfrau nur die besten und garantierten Konservengläser „Irena" und „Irena Patent"

Freie Stadt Danzig

Zoppot jetzt billiger!

Bei Einreise an Danziger Zollgrenze mitgeführte Geldbeträge zwecks Wiederausfuhr bescheinigen lassen!

21. 7.: Grosse internat. Pferderennen. Polnische Beteiligung. Grosser Preis von Danzig und Grosser Preis von Zoppot.

19. u. 20. 7.: Konzerte des Warschauer Philharmonischen Orchesters.

Internat. Kasino * Roulette * Baccara

Das ganze Jahr geöffnet!

Auskunft: Sämtliche grösseren Reisebüros und Kasino-Verkehrsbüro in Zoppot.

Tapeten
Linoleum
Wachstuch
Läufer
Teppiche
u. Vorleger
zu billigsten Preisen empfiehlt
Zb. Waligórski
Poznań
ul. Pocztowa 31
Telefon 12-20.

Wir liefern jedes Quantum

ständig ab unserm Lager, bezw. Bahnstation Leszno

Peluschken, Buchweizen, Serradella, Senf, Hirse, Spörgel, Wasserrübensamen, Leindotter, Oelrettig, Sommer- und Winterwicken (vicia villosa), Gelb- und Blaulupinen, Viktoria-, Feld-, Folger- und Baltersbacher Erbsen, Incarnatklee u. andere Saaten

Landw. Bezugs- und Absatzgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp. Leszno, ul. Łaziebna 13.
Postfach Nr. 50. Telefon: Leszno Nr. 85.

Kolonialwaren-,

Delikatessen- und Kohlengeschäft in Kreisstadt, ganz oder geteilt, gleich oder später zu verpachten.

50 Jahre in meiner Hand. Allerbeste Geschäftslage, großer Laden, vornehme Geschäftseinrichtung. 2 Schaufenster, **Kaffeerösterei mit Gasmotorbetrieb,** bequem gelegene große, helle **Keller- und andere Lagerräume.** Pachtpreis mäßig. Offerten unter **1051** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kino „ŚWIT" św. Marcin 65
Ein Drama, das hinter die Kulissen des Boxsportes führt:
Die Liebe u. der Boxer
G. Charpentier. Arlette Marchall.

3 jähr. brauner Hengst

reiner Ardenner, unmittelbarer Import aus Frankreich, günstig zu verkaufen.
Fa. „Caro-Export", Poznań
Tel. 18-58. Rzeźnia-miejska.

Schmücke Dein Heim mit neuen
Gardinen



Ich biete an:
Tüllgardinen
Bunte Voile-Gardinen.
Steppdecken, Bett- u. Tisch-Wäsche.
J. Schubert
Poznań, Stary Rynek 76 (Rotes Haus)

Automobilisten!
Autobereifung
nur erstklassiger Markenfabrikate und frische Ware sowie jegliches Autozubehör u. Ersatzteile, kauft man am preiswertesten bei d. Firma
Brzeskiauto S. A.
Poznań,
Dąbrowskiego 29
ältestes u. grösstes Automobil-Spezialunternehmen Polens
Stets günstige Gelegenheitskäufe in wenig gebrauchten Wagen am Lager

Preisausschreiben des „Grossen Duden"

Infolge starker Nachfrage sind die Teilnahmebedingungen am Preisausschreiben und das Tagebuch der Hilde Müller für einige Tage bei uns vergriffen.

Wir bitten unsere Leser um Geduld!

Sobald neuer Vorrat vorhanden, werden die vorliegenden Bestellungen laufend erledigt.

Kosmos - Buchhandlung
Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego Nr. 25
Postscheckkonto Poznań 207915.

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	10	„
Stellengesuche pro Wort	5	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigenteil im Pos. Tageblatt! Es lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

Verzinkte Wasser- und Jauchefässer, Jaucheverteiler, Jauchepumpen, Jauchedrill (System „Plath").
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

Eleganter
Selbstfahrer
5 PS, 220 Volt, Gleichstr.-Motor, Handsäe- u. Hackmaschine „Senior", Kultivator, Säcke, Sackkarre, Dezimalwaagen, Schrotmühle, Häckselmaschine, Winden, Drahtseile, Taukloben, Arbeitswagen und -Geschirre, Vervielfält.-Apparat, Greif', Geldspind, Kopierpresse, Heftmaschine, Eisennägel 5—15 Zoll lang, Riemenscheiben, Kahn, Prahm, Segel Tauenden, große Koksöfen, Hemmschuhe, Langholzwucht laden, Erdbohrer, Eichenspeichen, Buchenbohlen, verkäuflich **Eggebrecht,** Wieleń n./Notecią.

Ernte-pläne
billigst bei
Woldemar Günter
Landw. Maschinen
Bedarfsartikel
Oele und Fette
Pozna
Sew. Mielżyńskiego 6.
Telefon 52-25

Reise-Freuden
durch schöne
Badekappen und Gürtel.
Badeschuhe und -Schwämme.
Schwimmgürtel.
Wasserbälle.
Schwimmtiere
alles billigst **nur** in der
Drogerja Warszawska
Poznań, 27 Grudnia 11

Akkubatterien
Radio - Telefunken
für Netzanschluss
elektrische Apparate
Motore
liefert und repariert
Firma
Ing. Mołczko & Skiba
Poznań, Fredry 12.
Telephon 2326 u. 2336.

Mehlmischmaschine
„Miag", fabrikneu, verkauft billig **Kalmus, Leszno.**

Schlafzimmer
sämtl. andere gebrauchte Möbel kauft — verkauft
Wielka 20
Okazyjny Skład.

G. Dill
Pocztowa 1
Uhren und **Goldwaren**



Wecker v. 9 zł.
Goldene Trauringe, Paar v. 10 zł

Deutsche Dogge
(Rüde), 2jährig, geströmt, dtsch. Stammbaum, Dressur. Vorführung gegen halbe Spesenerstattung.
Photo-Apparat
10×15 „Xenar" 4,5, wie neu, Material und Zubehör. **Wieczorek,** Puszczykowo, Źródlana 8.

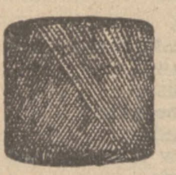
Wäschestoffe



Leinen-, Einschütte-, Wäschestoffe, Bettwäsche-Stoffe, Wäsche-Seide, Handtücher, Schürzen-Stoffe, Flanells
empfiehlt in großer Auswahl zu ermäßigten Preisen
J. Schubert
Leinenhaus und Wäschefabrik
Poznań
jetzt nur
Stary Rynek 76
Rotes Haus
gegenüb. d. Hauptwache

Besonders günstige Einkäufe sowie der große Umsatz meines Geschäfts bei geringen Spesen ermöglichen es mir, mein in nur anerkannt guten Qualitäten sehr reich sortiertes Lager zu erstaunlich billigen Preisen abzugeben.

SISAL-



BINDEGARN
zollfrei, liefert sofort
Paul G. Schiller
Poznań,
ul. Gąsiorowskich 6.
Tel. 6006.

„Opekta"
das gute
Geliermittel
eingetroffen.
Drogerja Warszawska
Poznań
ul. 27 Grudnia 11

50-jähriges Jubiläum
der
Wanderer Werke



und somit sind die
Continental
Schreibmaschinen für Haus und Büro unübertroffen in Qualität.
Generalvertretung
Przygodzki, Hampel i Ska.
Pozna , Tel. 2124,
Sew. Mielżyńskiego 21
Sämtliche Büro-Artikel.

Zylinder-Schleifen
nach der neuesten Thomson-Methode
auch gesamte Auto-Reparaturen fachmännisch und den heutigen Zeiten entsprechend billig übernimmt
Fa. Pneumatyk,
früher Auto-Müller
Telefon 6976
Poznań ul. Dąbrowskiego 34.

Kaufgesuche

Einwandfreien
Bienenhonig
sucht zu kaufen. **Eggebrecht,** Wieleń n./Notecią.

Einen tiefen, gebrauchten
Halbverdeckwagen
zu kaufen gesucht.
Fa. **M. Schön,** Wagenbau- und Sattlermeister, Kościan.

Gebrauchtes
Akkordion
zu kaufen gesucht L. Góźdź Musikschule, Rogoźno Wlkp.

Grundstücke

Verkaufe
Grundstück in belebter Straße Gnieznos. Jährl. Miete 4500 Złoty. Preis 28000 zł. Auskunft erteilt Ratajczak, Dalkowska 22

Tausch

Wer tauscht?
3 L.-Radio gegen Motorrad. Radio ist im Werte von 300 zł, allerneuestes System, für Batterie. 3 Monate im Gebrauch. Gefl. Off. u. 1063 an die Geschst. d. Zeitung.

Offene Stellen

Gesucht deutsch-evangl.
Stubenmädchen
Glanzplätten, Nähen, Servieren Bedingung. Lohnansprüche, Zeugnisabschr. an Frau **Cläre Lorenz,** Nielęgowo, pow. Kościan.

Stellengesuche

Tüchtige, gut empfohlene
Brennerei-Verwalter
weist nach
Westpoln. Brenn.-Verw.-Verein
Gniezno,
św. Wawrzyńca 11.

Bonne
in den mittleren Jahren, selbständig, übernimmt auch Neugeborenes. Off. unter 1060 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Tiermarkt

Junge Boxerhunde
6 Wochen alt, gibt ab Frau von Hantelmann, Baborówko, pow. Szamotuły.

Verschiedenes

Schirme



Taschen-Koffer
kaufen Sie billig
nur bei
K. Zeidler, Poznań,
ulica Nowa 1.

Dachdeckerarbeiten
in Schiefer, Ziegel, Pappe usw.
Paul Röhr
Dachdeckermeister
Poznań, Grobla 1.
(Kreuzkirche).

Rehgehörne
werden billigst fachmännisch gebleicht und montiert. Nur bei
K. Dilling,
Zool. Präparator,
Poznań,
Piekary 13b im Hofe.

Wanzenausgasung
Einzige wirksame Methode. Töte Ratten usw
Amicus, Poznań,
Rynek Łazarski 4, W.

Bekannte
Wahrsagerin Adarelli sagt die Zukunft aus Ziffern und Karten.
Poznań,
ul. Podgórna Nr. 13,
Wohnung 10, Front.

Armbanduhren
für Herren u. Damen
von 15 zł
empfiehlt
Chwiłkowski, Poznań
Aleja Marsz.
Piłsudskiego 7.

Mietsgesuche

4 Zimmerwohnung
mit Nebengelaß, Balkon u. kleiner Garten, mögl. Nähe Diakonissenhaus z. 1. Oktober von Bankbeamten gesucht. Off. unter **1059** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Unterricht

Lehrerin
mit Unterrichtserlaubnis, für 2 Mädchen, zweites Schuljahr, aufs Land gesucht. Lebenslauf, Gehaltsanspr. und Lichtbild u. 1061 an die Geschst. dieser Zeitung.





Eine günstige Aufnahme

in einem stark interessierten Leserkreise finden Ihre Angebote im Kleinanzeigenteil unseres Blattes. Wer etwas zu kaufen, zu verkaufen hat, mieten oder vermieten will, Geldgeschäfte anzubahnen sucht oder sich in irgendeiner anderen Angelegenheit an einen großen Interessentenkreis wenden muß, bedient sich der stets bewährten Kleinanzeige in unserem Blatte, der erfolgreichen Mittlerin zwischen Angebot und Nachfrage.